

„Brug biblioteket!“

Bericht über einen Fachaufenthalt in Kopenhagen vom 6.-31. Oktober 2003

Regina Lühmann, Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA)

A. Vorbemerkung

B. Das dänische Bibliothekswesen

C. Institutionen / Organisationen

Biblioteksstyrelsen
Bibliotekarforbundet
Danmarks Biblioteksskole

D. Bibliotheken

Forskningsbiblioteker

Det Kongelige Bibliotek
Roskilde Universitetsbibliotek
Handelshøjskolens Bibliotek
Danmarks Veterinær- og Jordbrugsbibliotek
Danmarks Natur- og Lægevidenskabelige Bibliotek

Folkebiblioteker

Københavns Hovedbibliotek
Erhvervsservice
EU Info Point
Rådhusbiblioteket
Helsingør Kommunes Biblioteker
Gentofte Hovedbibliotek
Nivå Bibliotek

Andere Bibliotheken

Folketingets Bibliotek
Mellemfolkelig Samvirkes Bibliotek
Malmö Stadsbibliotek

E. Projekt

Info Business Øresund

F. Konferenzen / Tagungen

Helsingør
Ebeltoft

G. Schlussbemerkung

A. Vorbemerkung

Auf Anregung und mit Unterstützung von BI-International sowie in Zusammenarbeit mit Bibliotekarforbundet und insbesondere Biblioteksstyrelsen war es mir möglich, im Oktober 2003 einen vierwöchigen Studienaufenthalt in Dänemark zu absolvieren. Im folgenden Bericht werden die meisten der besuchten Einrichtungen vorgestellt, wobei die unterschiedliche Länge und Ausführlichkeit der Beschreibungen in keiner Weise eine Wertung darstellt.

B. Das dänische Bibliothekswesen

Gesetzliche Grundlage

Das erste dänische Bibliotheksgesetz wurde bereits 1920 erlassen. Darin wurde festgelegt, welche Aufgaben den Bibliotheken in der Gesellschaft zukommen sollen. Ein wesentlicher Aspekt war von Anfang an, dass die Bibliotheken allen zur Verfügung stehen, ganz gleich, wo im Land man sich befindet - und dass die Nutzung kostenlos ist.

Daran hat sich auch nach der Überarbeitung und Erweiterung des Gesetzes im Jahr 2000 nichts geändert („Lov om biblioteksvirksomhed“). Nach wie vor steht in Kapitel 3, § 19: Das Entleihen aus Bibliotheken und die Dienstleistungen in der Bibliothek sind unentgeltlich für den Benutzer. Erweitert wurde das Gesetz um die neuen Informationsmedien. Kapitel 1, §1: Der Zweck der öffentlichen Bibliotheken ist die Förderung von Aufklärung [Information], Ausbildung und kultureller Aktivität, indem Bücher, Zeitschriften, Hörbücher und andere geeignete Materialien zur Verfügung gestellt werden, wie zum Beispiel Tonträger und elektronische Informationsquellen, darunter Internet und Multimedia.

Ausdrücklich festgelegt ist, dass für die Auswahl des Materials Qualität, Vielseitigkeit und Aktualität entscheidend sein sollen. Allein diese Kriterien gelten und nicht die in den Materialien enthaltenen religiösen, moralischen oder politischen Gesichtspunkte (§2). Ferner ist zu gewährleisten, dass auch diejenigen versorgt werden, die nicht selbst in die Bibliothek kommen können (§3,1), und dass die Öffnungszeiten so weit wie möglich dem Bedarf der Benutzer angepasst werden (§3,2).

Organisation/Struktur

Laut Gesetz ist jede Kommune (Gemeinde) verpflichtet, eine öffentliche Bibliothek einzurichten. Sollte dies aus finanziellen Gründen nicht möglich sein, können sich Kommunen zusammenschließen und gemeinsam eine Bibliothek unterhalten. So kommt es, dass es im Land zwar 271 Gemeinden gibt, aber nur 240 kommunale Bibliothekssysteme.

Den „Oberbau“ bilden die Zentralbibliotheken in den nächsthöheren Verwaltungseinheiten, den 16 Ämtern (einschließlich Kopenhagen und Frederiksberg). Die Zentralbibliotheken werden sowohl von den Kommunen als auch vom Staat finanziert. Für das Jahr 2004 steht eine Umorganisation der Zentralbibliotheken an: Es bleibt zwar bei der Zahl 16, aber die Gewichtung der Aufgaben wird unterschiedlich sein. Geplant sind 10 Zentralbibliotheken mit mehreren (übergeordneten) Aufgaben, während die übrigen sechs weniger und einfachere Aufgaben erhalten werden.

An der Spitze der Organisationsstruktur stehen die beiden Staatsbibliotheken. Die in Århus ist dafür verantwortlich, öffentliche Bibliotheken zu versorgen und zu betreuen, während die Königliche Bibliothek in Kopenhagen für die wissenschaftlichen

Bibliotheken zuständig ist. Laut Pflichtexemplargesetz müssen beide beliefert werden; Archivierungspflicht hat Århus für Musikalien, Kopenhagen für Bücher und Zeitschriften.

Nutzung der Bibliotheken

Die Bibliotheken haben in Dänemark einen hohen Stellenwert und ihre Nutzung ist für viele Einwohner ein Teil des Alltags (lt. Jonna Holmgaard Larsen, Chefkonsulent bei Biblioteksstyrelsen). Das beweisen die Ergebnisse der letzten Untersuchung, der zufolge 60% der Bevölkerung regelmäßig Bibliotheken nutzen; bei den Ausbildungssuchenden sind es fast 100%.

www.bibliotek.dk

Unter dieser Adresse findet man die gesamten Sammlungen des Landes aus den öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken, „Folkebiblioteker“ bzw.

„Forskningsbiblioteker“ genannt

Grundlage war der Katalog der öffentlichen Bibliotheken, DanBib; seit der Erweiterung sind auch die Bestände der wissenschaftlichen Bibliotheken enthalten. Ebenso wie die Materialien vor Ort in den einzelnen Bibliotheken steht auch der gesamte in bibliotek.dk verzeichnete Bestand allen Nutzern zur Verfügung und kann elektronisch bestellt werden - in der Bibliothek, von zu Hause oder unterwegs. Man gibt an, wohin man die Bücher geliefert haben möchte oder in welcher Bibliothek man sie abholen will. Da es in Dänemark selten Leserausweise nur für die einzelnen (öffentlichen) Bibliotheken gibt, ist es ganz gleich, wo man sich befindet: man kann die nächstgelegene Bibliothek benutzen, auch z.B. im Urlaubsort. In den meisten Fällen erfolgt die Verbuchung mit dem Versicherungsausweis („sygesikringsbevis“), den jeder erwachsene Däne hat und auf dem die persönlichen Daten gespeichert sind.

Alle primären Dienstleistungen einer Bibliothek sind kostenlos. Dazu gehören neben dem Bestellen aus anderen Bibliotheken auch die Ausleihe von Musik und Multimedia, nicht aber von Videos, da entscheidet jede Bibliothek individuell. Auch das Vorbestellen (einschließlich der Benachrichtigung per E-Mail oder SMS) ist noch gratis. Diskussionen über Gebühren hat es schon gegeben, aber die derzeitige Regierung hat den Bürgern einen Steuerstopp versprochen, so dass dieses Thema erst einmal verschoben wurde.

Andere, über die Grundversorgung hinaus gehende Leistungen werden allerdings auch in Dänemark inzwischen berechnet, wie z.B. spezieller Unterricht, Berufs- oder Firmeninformationen (s.a. bei „Erhvervsservice“); auch für das Überschreiten der Leihfrist werden Gebühren erhoben, wobei es gesetzlich festgelegte Obergrenzen gibt.

Unterweisung in Internet-Recherche, Informationssuche und allgemeine Einführungen in die Bibliotheksbenutzung werden stets kostenlos angeboten.

Da allen Bürgern freies Recht auf alle öffentlich zugänglichen Informationen (fri låneret) zusteht, ist auch der Internet-Zugang gratis, allerdings mit zeitlichen oder anderen möglichen Einschränkungen (beispielsweise für Kinder, wobei aber nirgends Filter eingebaut sind – auch das immer wieder ein Diskussionspunkt in Fachkreisen).

Ausleihe

In fast allen Bibliotheken können die Leser ihr Material selbst verbuchen. Es stehen Terminals zur Verfügung, an denen man außerdem die Leihfrist verlängern, Vorbestellungen vornehmen oder seinen Kontostand abrufen kann. Die Rückgabe

erfolgt sowohl am Tresen („skranke“) als auch durch Selbstverbuchung (s.a. bei „Hovedbiblioteket“).

www.BiblioteksVagten.dk

„Aldrig har der været adgang til så mange oplysninger som der er nu, og aldrig har det været så svært at overskue mængden og kvaliteten af disse oplysninger.“ Mit dieser Feststellung beschreibt Susanne Dalsgaard Krag („Biblioteksårbog 2002“, S. 153) das Problem der heutigen Informationsflut: Nie gab es Zugang zu so vielen Auskünften (Informationen) wie heute, und nie war es so schwierig, die Menge und Qualität dieser Auskünfte zu überblicken.

BiblioteksVagten ist eine Art moderne Ausgabe des Auskunftsdienstes, wie er sonst im Lesesaal stattfindet, quasi ein Fragedienst („spørgetjeneste“) im Netz.

Dieser Dienst wurde bereits 1999 eingerichtet, anfänglich mit nur drei beteiligten öffentlichen Bibliotheken und zehn Bibliothekaren.

Inzwischen umfasst BiblioteksVagten auch Forschungsbibliotheken. Der Weg dahin war nicht ganz einfach (soll hier aber kein Thema sein), es gab einige Barrieren zu überwinden: technische, praktische, kulturelle und mentale. Das Ziel war eindeutig vorgegeben: Die beiden Bibliothekssektoren (öffentliche und wissenschaftliche) sollen einen gemeinsamen Fragedienst erarbeiten, der sich dem Benutzer als ein Service darstellt. Das ist gelungen.

Heute (Herbst 2003) sind an BiblioteksVagten 39 Folkebibliotheker und 13 Forschungsbibliotheker beteiligt mit 270 Mitarbeitern. Etwas, das Hanne Marie Kværndrup in ihrem Artikel „Biblioteksvagten.dk for folke- og forskningsbiblioteker“ (in: „Nyt fra Nyhavn“, 2002, nr.4, S. 22-23) als „Weltsensation“ bezeichnet - nirgends sonst gibt es einen virtuellen Auskunftsdienst, in dem öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken zusammenarbeiten im gemeinsamen Dienst für alle Nutzer. Es gibt unterschiedliche Einstiege und Frageformulare, je nachdem, ob man über www.bibliotek.dk oder www.deff.dk kommt. In jedem Fall werden die Fragen von Fachleuten beantwortet, da die Folkebibliothekare schwierige Fachfragen an die Forschungsbibliotheken (und ggf. Fachreferenten) weiterleiten, während diese „leichte“, z.B. Schüler-Anfragen, an die öffentlichen Bibliotheken verweisen. BiblioteksVagten ist nach einem Dienstplan besetzt: Von 8 bis 16 Uhr sowohl mit öffentlichen als wissenschaftlichen Bibliothekaren, zwischen 16 und 22 Uhr sowie samstags und sonntags nur mit öffentlichen Bibliothekaren.

Der Leser kann aber sicher sein, dass seine per E-Mail gestellten Fragen schnell beantwortet werden und, falls nicht die entsprechenden Fachkräfte zur Verfügung stehen, auf jeden Fall eine Information darüber zu erhalten, dass die Anfrage angekommen ist und weitergeleitet wurde.

Möchte der Leser Material zugeschickt bekommen, wird er vorher über die Preise für Kopien und Porto informiert und gebeten, schriftlich zu bestätigen, dass er diese Kosten übernehmen wird.

Für alle an diesem Bibliotheksdienst („wache“) beteiligten Mitarbeiter gilt der Grundsatz: Nie den Leser merken lassen, dass er die Antwort hätte selbst finden müssen. Das könnte überheblich oder belehrend wirken und dadurch die Leute

abschrecken. Falls man doch einmal meint, den Leser auf mehr Eigeninitiative aufmerksam machen zu sollen, ist der richtige Ton ausschlaggebend (und nicht der erhobene Zeigefinger wie - leider immer noch - bei manchem „skrankepave“); schließlich handelt sich um ein Hilfsangebot und keine Erziehungsmaßnahme.

Dieser nationale Dienst wird von Biblioteksstyrelsen (s.u.) finanziert und unterstützt, sie bezahlen unter anderem das Gehalt des Redakteurs und die gesamte Organisation auf Landesebene. Dafür stellt Biblioteksstyrelsen auch Anforderungen („Indflydelsen kommer med pengene“, wie Hanne Kværndrup in unserem Gespräch bemerkte: Der Einfluss kommt mit dem Geld), zum Beispiel bezüglich längerer Öffnungszeiten, Literaturlisten u.a.

Was haben die einzelnen Bibliotheken davon, sich an diesem Service für die Nutzer zu beteiligen? Ganz eindeutig: mehr Zeit! Zeit für die Betreuung der Leser vor Ort, für ausführlichere Beratung, besseren Service, da man sich mehr um die Probleme des Einzelnen kümmern kann. Noch ein großes Plus: Dieser virtuelle Auskunftsdienst kann und soll auch intern genutzt werden. Auch das ist eine Zeitersparnis, denn die gestellten Fragen und Antworten werden gespeichert. Es hat sich nämlich gezeigt, dass ca. 80% der Anfragen sich wiederholen, während nur ca. 8% speziell fachlicher Natur sind. Die persönlichen Daten des Fragers werden aber nach drei Monaten gelöscht.

Geplant ist, den Service von BiblioteksVagten auszuweiten und das ganze Jahr rund um die Uhr „geöffnet“ zu haben; auch ein direkter Chat mit den Fachbibliothekaren oder Fachreferenten soll angeboten werden.

C. Institutionen / Organisationen

Biblioteksstyrelsen (Danish National Library Authority)

Biblioteksstyrelsen (BS) ist die zentrale Einrichtung der Regierung für den Bibliotheksbereich, eine Art übergeordnete Bibliotheksbehörde. Die Hauptaufgabe besteht darin, zur Gestaltung und Durchführung der bibliothekspolitischen Zielsetzung der Regierung beizutragen (vgl. „Årsrapport 2002“). Zweck dieser Einrichtung ist es außerdem, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Bibliothekstypen auszubauen; Versuche, Entwicklung und Umstellungen zu unterstützen und dazu anzuregen. Ferner soll die Kultur- und Informationsvermittlung der öffentlichen Bibliotheken entwickelt werden, „allgemein und in Bezug auf die Bedürfnisse besonderer Gruppen“. BS wirkt außerdem mit bei der Entwicklung der wissenschaftlichen Bibliotheken als Grundlage für Forschung und Hochschulbildung.

Biblioteksstyrelsen nimmt folgende Aufgaben wahr:

- *Fachliche Beratung* (Kultur- und andere Ministerien, deren Institutionen, Kommunen) bibliothekspolitischer Art (Gesetze, Bewilligungen)
- *Verwaltungsmäßige Aufgaben* (für das Kulturministerium), z.B. Zuschüsse für Bibliothekszwecke, Bewilligung von Geldern, Verteilung der Tantiemen
- *Entwicklungsaufgaben* (z.B. Umsetzung der politischen Visionen auf dem Gebiet der Kultur und insbesondere der Bibliotheken)
- *Rat und Ausschüsse* (für bibliothekspolitische und -fachliche Fragen).

Die Vision ist laut Jahresbericht 2002, eine Entwicklungsplattform zu schaffen, bei der alle Akteure des Bibliothekswesens zusammenspielen können, um ein ständig auf den neuesten Stand gebrachtes zusammenhängendes Bibliotheksangebot von höchster Qualität zu schaffen - mit dem Nutzer im Zentrum.

Bibliotekarforbundet (Danish Union of Librarians)

Bibliotekarforbundet (BF) ist kein Verband oder Verein, sondern nennt sich selbst eine Gewerkschaft.

In §1 der Satzung ist der Name festgelegt. §2 definiert den Zweck dieser Einrichtung „für Informationsspezialisten und Kulturvermittler“, nämlich die Wahrnehmung der beschäftigungsmäßigen, wirtschaftlichen, fachlichen und ausbildungsbezogenen Interessen der Mitglieder.

BF sieht sich als aktive und dynamische Gewerkschaft („fagforening“), sie wahrt die Interessen der Mitglieder und sichert die des Berufs(standes) z.B. in Hinblick auf Beschäftigung und Gehalt (Tarifverhandlungen). Dabei vertritt BF nicht nur die Interessen der ausgebildeten und nicht (fach)ausgebildeten Bibliothekare, sondern hat auch das Ziel, Studierende, Einzelpersonen oder Gruppen zu organisieren, die im Kultur-, Informations- oder Bibliothekssektor beschäftigt sind.

Bibliotekarforbundet will bibliothekarische Beschäftigung durch fortwährende Entwicklung des Fachs sichern und sieht sich daher als ein Forum für fachliche Debatten, neues Denken und Ideen-Entwicklung.

Somit ist Bibliotekarforbundet verantwortlich für 1. die gewerkschaftlichen Aufgaben und 2. die Wahrung der bibliotheksfachlichen Interessen. Das sind die beiden Beine, auf denen BF steht, „und die sind gleich lang“, wie der Kommunikationschef Jesper Laursen versichert.

Als Gewerkschaft hat BF einen weit größeren Einfluss, als es ein Interessenverband haben kann. Das erklärt sicherlich auch, warum ca. 90% der dänischen Bibliothekare organisiert sind – trotz des hohen Mitgliedsbeitrags von 1.434,- Kronen im Quartal (immerhin ca. 790,- Euro im Jahr). Dafür bekommt man als Mitglied individuelle Beratung und Anleitung bei Gehaltsverhandlungen und Arbeitsverträgen, bei Konflikten am Arbeitsplatz, Entlassung, Problemen mit dem Betriebsklima sowie kostenlosen Rechtsbeistand.

Anfang des Jahres 2003 hatte BF gut 5.500 Mitglieder, davon ca. 2.600 in den Kommunen, 900 beim Staat und 530 in der Privatwirtschaft. Die übrigen sind Arbeitslose, Studenten, Rentner oder passive Mitglieder.

Verhältnismäßig neu ist ein „Karriereratgeber“. Er gibt zum einen persönliche, auf das jeweilige Mitglied abgestimmte Ratschläge bezüglich der Karriereplanung, hilft bei der Vorbereitung und Zurechtlegung des Ausbildungsverlaufs (für Studierende, die kurz vorm Abschluss stehen). Außerdem sucht der Karriereratgeber ständig nach neuen Aufgabengebieten, auch in anderen/verwandten Bereichen, ganz einfach aus der Erkenntnis heraus, dass Bibliothekare offener sein müssen für Berufe außerhalb von Bibliotheken.

Das Gebäude, in dem Bibliotekarforbundet untergebracht ist (und das BF gehört), fällt durch seine ungewöhnliche Form ins Auge. „Bibliotekarernes Hus“ ist ein fünfstöckiger, zylinderförmiger Turm aus unterschiedlich farbigen Ziegeln, wie sie vom Architekten Knud Munk auch bei anderen Bauten verwendet wurden (zum Beispiel beim Tycho Brahe Planetarium in Kopenhagen und dem Einkaufs- und Kulturzentrum in Hørsholm). Die Kunst, die sich im Innern des Hauses von der

Dachterrasse bis ins Foyer durch alle Stockwerke zieht, stammt von der Dänin Anita Jørgensen, deren bevorzugte Materialien Glas, Eisen und Gummi sind.

Danmarks Biblioteksskole (Royal School of Library and Information Service)

Danmarks Biblioteksskole (DB) ist nach Aussage der dort tätigen Dozentin Annette Skov eine der größten Bibliotheksschulen der Welt und die einzige selbstständige, außerhalb einer Universität angesiedelte Einrichtung dieser Art. Seit einigen Jahren hat die Schule Universitätsstatus, was u.a. bedeutet, dass neu eingestellte Dozenten einen Ph.D.-Abschluss haben müssen (bisher reichte es, „nur“ vom Fach zu sein). Die beiden Abteilungen der Bibliotheksschule in Aalborg und Kopenhagen haben zusammen ca. 800 Studenten. Bemerkenswert selbst für dänische Verhältnisse: In den jüngeren Jahrgängen ist der Anteil der Männer fast so hoch wie der der Frauen.

Danmarks Biblioteksskole bildet aus zum:

- Bachelor
- Bibliotekar DB
- Cand.scient.bibl.
- Ph.d.
- Biblioteksassistent

Studium

Bachelor: Diese Grundausbildung dauert drei Jahre und umfasst die Hauptfächer Informationssuche (Auskunft, Datenbanken, Internet, CD-Rom, Suchstrategien), Wissensorganisation (Repräsentation, Katalogisierung, Klassifikation, Indexierung), Kultur und Medien, Forschungsmethode, Organisation und Ökonomie, Bibliothek und Gesellschaft sowie Wissenschaftssoziologie und wissenschaftliche Kommunikation.

Bibliotekar DB: Um diesen Abschluss zu erreichen, schließt man an den Bachelor ein halbjähriges Studium an. Es handelt sich hierbei um ein berufsbezogenes Projekt, in dem das theoretische Wissen durch die Lösung einer konkreten Aufgabe in der Praxis erweitert wird. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit Bibliotheken oder auch Firmen. Aufgaben sind zum Beispiel Nutzerbefragungen, Internet-Unterricht, die Entwicklung von Homepages, Kinder-Webseiten u.a.

Kandidat: wird man durch ein zweijähriges Aufbaustudium, das in vier Module aufgeteilt ist. Zu den A-Modulen gehören Informationsvermittlungstheorie, Wissensorganisation, Wissenslenkung (-verwaltung); B-Module sind Systeme zur Wissens- und Dokumentverwaltung, Kommunikation in Wissensorganisationen, Kulturtheorie, Medientheorie und Medienpraxis.

Ph.d.-Abschluss verlängert die Studienzzeit um weitere drei Jahre, so dass die gesamte Ausbildung acht Jahre beträgt. Ähnlich wie bei uns für den Höheren Dienst ist ein allgemeines Hochschulstudium erforderlich, um sich „Ph.d.’er“ nennen zu können (s.a. „Bibliotekar, bachelor, kandidat i biblioteks- og informationsvidenskab“)

Ausbildung

Biblioteksassistent: Es handelt sich hierbei nicht um eine Ausbildung wie bei uns, sondern mehr um eine fachliche Spezialisierung. Anders als in Deutschland macht man zuerst eine allgemeine Büroausbildung („kontoruddannelse“). Wenn man dann in einer Bibliothek oder in einer Bibliotheksfunktion (z.B. in der Privatwirtschaft) arbeitet, kann man sich weiterbilden zum Bibliotheksassistenten.

Die Ausbildung besteht aus drei Modulen, jedes Modul aus 60 Unterrichtsstunden. Das Fach Geschichte und Organisation auf dem BDI-Gebiet (Bibliothek, Dokumentation, Information) wird mit einer mündlichen Prüfung abgeschlossen. In den beiden Modulen Wissensorganisation und Informationssuche muss jeweils ein schriftliches Examen abgelegt werden.

Der Unterricht findet an 2-3 zusammenhängenden Tagen statt, verteilt auf 12 Wochen. Pro Unterrichtstag muss mit 1-2 Stunden Hausaufgaben gerechnet werden.

Nutzerschulung/Literatursuche

Schulungen in Information research werden für die Studenten an der DB angeboten bzw. sind wichtiger Teil des Studieninhalts, da diese Kenntnisse sowohl fürs das Studium als auch für den späteren Beruf relevant sind.

Der Unterricht in Informationssuche sollte immer ein Teil des Fachunterrichts sein, das heißt fachbezogen. Mit der Informationskompetenz erwirbt man gleichzeitig Studienkompetenz. Das ist wichtig, da sehr großer Wert gelegt wird auf selbstständige Literatursuche und kritisches Denken, wozu auch das Infragestellen beispielsweise von Suchmaschinen gehört.

Allerdings sollten die Studenten nach Meinung der Dozentin Annette Skov nicht gleich im ersten Semester eine zu gründliche Einführung in Literatursuche bekommen, da sie dann noch „viel zu viel andere Dinge im Kopf haben“ und die Bibliothek noch gar nicht in so starkem Maße brauchen (müssen). Erst, wenn die Studenten ihre ersten Aufgaben bekommen und dafür die Bibliothek nutzen, sollte eine gründlichere Einführung stattfinden. Dann allerdings wird die Nutzung der Bibliothek zur Literatursuche immer entscheidender. Schriftliche Arbeiten werden auch danach beurteilt, welche Literatur herangezogen wurde und wie man sie gefunden hat.

Im 1. Semester wird an der DB stufenweiser Unterricht in Informationssuche erteilt, zwei Stunden pro Woche. Im 2. Semester erhöht sich die wöchentliche Stundenzahl auf vier im sogenannten konzeptbasierten Unterricht. Es werden Suchstrategien vermittelt, Informationsbedarf, Beratung und Beratungsgespräche. Weitere Themen sind Bibliographien, Volltext-Datenbanken und Internet, wobei Wert gelegt wird auf die Aspekte Strategien und Taktik beim Suchen sowie Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Suchwege und -möglichkeiten.

Im 3. Semester finden Übungen in anspruchsvollerer Informationssuche (sog. „Wertsteigerungsprozess“) einschließlich dem Lernen der Beurteilung von Datenbanken, Suchmaschinen und Websites statt. Außerdem lernen die Studenten, kritische Fragen zu stellen auch bezüglich des eigenen Berufes („wie weit reicht das bibliothekarische Fachwissen?“). Im 4. und 5. Semester steht die Projektarbeit im Vordergrund, das heißt Informationssuche unter dem fachlichen Gesichtspunkt / Blickwinkel.

Weiterbildung

Fortbildung und Nachqualifizierung sind weitere Aufgaben der Bibliotheksschule. Jedes Jahr nutzen mehr als 5.000 Teilnehmer (Studenten, aber vor allem Praktiker) die angebotenen Möglichkeiten zur Weiterbildung. Das gesamte Kursusprogramm wird in einem Katalog veröffentlicht, die Themen reichen von Informationssuche, Kultur und Medien, Musik über Nutzerschulung, E-Learning, elektronische Zeitschriften, Fernleihe bis hin zu Kommunikation, Umgang mit Publikum, Planung und Organisation von Projekten, persönliche Entwicklung, Mitarbeiterführung u.a. Alle Kurse sind stets gut besucht, die Teilnahme ist freiwillig, wird aber zum Teil von den Vorgesetzten erwartet - und gefördert.

D. Bibliotheken

Forskningsbiblioteker

Det Kongelige Bibliotek

Die heutige Königliche Bibliothek ist innerhalb Kopenhagens auf drei Standorte verteilt, die alle verhältnismäßig zentral liegen. Auf dem Universitätsgelände auf Amager befindet sich die Fakultätsbibliothek für Geisteswissenschaften, in der Fiolstræde sind die Bestände für Staatswissenschaften, Soziologie, Wirtschaft, Politologie, Jura und Anthropologie untergebracht. Die „eigentliche“ und wohl bekannteste Königliche Bibliothek auf Slotsholmen ist Staatsbibliothek, allgemeine humanistische Forschungsbibliothek und Fakultätsbibliothek für Theologie.

Det Kongelige Bibliotek existiert als Nationalbibliothek und Museum seit 1648, als Universitätsbibliothek seit 1927 (mit „Vorvätern“ seit 1482). Es war König Frederik III, der die Bibliothek gründete und im Jahre 1670 eine Sammlung von 20.000 Bänden hinterließ. Durch Schenkungen und Ankäufe wuchs der Bestand schnell und umfasste 1748 bereits 70.000 Bände.

Der Bestand hat inzwischen stark zugenommen und liegt bei 4,7 Millionen Bänden oder, nach Regalmetern gerechnet, bei 75 Kilometern. Der jährliche Zuwachs wird mit „einigen Kilometern“ angegeben. Im Herbst 2003 betrug die Mitarbeiterzahl, nachdem im Vorjahr sehr viele Stellen gestrichen werden mussten, immer noch 324.

Von den drei Gebäuden ist sicherlich „Den Sorte Diamant“, der schwarze Diamant, am bekanntesten, der 1999 fertig gestellt wurde und das Stadtbild an der Hafenfront entscheidend prägt. Den Namen erhielt das Haus aufgrund der Fassade aus schwarzem Granit, die allerdings durch eine breite Glasfront unterbrochen wird. Zwischen der alten Bibliothek (sehr schön gelegen mit eigenem Bibliotheksgarten, in dem u.a. eine Statue von Søren Kierkegaard steht) und dem Neubau gibt es ein Verbindungsgebäude, „Hansen“ genannt nach dem damaligen Bauinspektor.

Der Lesesaal im Altbau ist in seiner ursprünglichen Ausstattung erhalten geblieben: Viel dunkles Holz, ausreichend große Arbeitstische mit den typischen Lampen, wie man sie auch aus anderen alten Lesesälen kennt (grüner Glasschirm, warmes Licht). Hier sitzt wie früher eine Aufsicht und achtet auf absolute Ruhe (dass ich fotografieren durfte, war eine Ausnahme unter Kollegen). Der Gebrauch von Notebooks ist unzulässig, hier schreiben alle noch mit der Hand.

Die Lesesäle im Neubau, dem schwarzen Diamanten, sind in unterschiedliche Bereiche aufgeteilt und ganz pragmatisch nach den Himmelsrichtungen benannt. Im Lesesaal Ost stehen in erster Linie Zeitungen und Zeitschriften, eine kleinere Zahl von Handbüchern und Nachschlagewerken sowie verschiedene Sondersammlungen zur Verfügung. Hier hat der Leser Zugriff auf 70.000 Rollen Mikrofilm (dänische und ausländische Zeitungen) und die jeweils letzten drei Jahrgänge in Papierform von 800 dänischen und 3.200 internationalen Zeitschriften. Die technische Ausstattung im Lesesaal øst umfasst PCs zur Informationssuche (auch für Sehbehinderte), Drucker, Kopiergeräte, Mikrofilm-/Mikrofichelesegeräte und Readerprinter. Insgesamt stehen den Nutzern 130 Arbeitsplätze zur Verfügung.

Der Lesesaal West wird auch Forscher-Lesesaal genannt und sollte nur von Mitarbeitern der Universität, anderen Forschern und „Erwachsenen, die nach Wissen

auf höherem Niveau suchen“ genutzt werden. Sehr zum Ärger einiger Kollegen gehen aber unverhältnismäßig viele junge Mädchen „mehr ein und aus als dass sie hier lesen – die gehören nach Øst! Wenn sie überhaupt hierher gehören...“. Die Sammlungen des Lesesaals erstrecken sich über zwei Etagen und umfassen 65.000 Bände aus allen Fachgebieten der Bibliothek, jedoch mit Schwerpunkt auf Geisteswissenschaften und Theologie. Dazu gehören Handbücher, die Werke „großer Verfasser“, einzelne Zeitschriftenreihen mit ihrem Gesamtbestand, persönliche Festschriften (nur dänische), ein biographisches Archiv auf Mikrofiche und die Erstausgaben der klassischen dänischen Literatur. Von den 160 Arbeitsplätzen sind 12 als Studierzellen eingerichtet, für einen bestimmten Zeitraum kann man auf Anfrage einen festen Arbeitsplatz zugewiesen bekommen.

Diamanten ist in erster Linie eine Bibliothek, war aber von Anfang an auch eine Touristenattraktion, was sich nach Meinung einiger Mitarbeiter negativ auf die Arbeitsbedingungen der Leser auswirkt – es gibt einfach zuviel Unruhe, obwohl der Zutritt zu den Lesesälen und anderen Arbeitsräumen nicht öffentlich ist. Immerhin sind keine Besuche von Schulklassen oder gar Kindergärten mehr erlaubt, selbst private Führungen werden nicht geduldet. Wer die Königliche Bibliothek (mehr das Gebäude als den Bestand) näher kennen lernen möchte und nicht das Glück hat, sich beruflich dort zu befinden, hat die Möglichkeit, an einer Touristenführung teilzunehmen, die jeden Samstag angeboten wird.

Den bereits erwähnten Personaleinsparungen fielen leider auch die zentralen Auskunftsplätze zum Opfer, Beratung findet nur noch in den Lesesälen statt und wird von den dort tätigen Bibliothekaren bzw. Studenten erteilt. Diese sind gleichzeitig verantwortlich für die Kontrolle derjenigen, die die Lesesäle verlassen, da auch der Aufgabenbereich der „Wachmänner“ sich verändert hat. Früher wurden von ihnen stets Stichproben gemacht, bevor man den Bibliotheksbereich verlassen konnte.

Nutzerschulung wird in der Königlichen Bibliothek sowohl direkt vor Ort als auch im Internet angeboten. Es handelt sich bei den Veranstaltungen um mehrstündige Kurse, zu denen man sich anmelden muss. Die ideale Teilnehmerzahl liegt nach Erfahrungen des zuständigen Mitarbeiters zwischen 10 und 20. Sind es zu viele, kann man nicht mehr auf die Fragen des Einzelnen eingehen; wenn es zu wenige sind, besteht die Gefahr, dass ein oder zwei sich hervortun wollen und die anderen sich nicht trauen, zu fragen – somit wäre der Kursus wenig effektiv. Als hilfreich hat es sich erwiesen, gleich am Anfang die Neugier der Nutzer zu wecken, indem man von ihren Interessen und Sachgebieten (Fachbereichen) aus- bzw. darauf eingeht. Es sollte möglichst ein Aha-Erlebnis erzeugt werden, indem man etwas über die Hintergründe und den Aufbau einer Datenbank erklärt, denn nach Eriks Meinung sind Datenbanken grundsätzlich vergleichbar mit Lexika oder Bibliographien, also dem Leser bekannten Nachschlagewerken / Hilfsmitteln.

Die Einführung in die Nutzung der Bibliothek im Internet wird dem Leser leicht gemacht. Zum einen erscheint auf der Homepage ein deutlich gekennzeichnete Einstieg ins Lernprogramm, zum anderen wird jeder Schritt so einfach wie möglich vorgestellt und demonstriert – keine unnötigen Erklärungen, keine verwirrenden langen Texte, sondern ganz konkrete Fragestellungen und Anleitungen. Ein wesentlicher Aspekt (für alle Homepages): Man muss jederzeit erkennen und nachvollziehen können, wo man sich befindet!

Außer Benutzungsanleitungen findet man auf der Homepage auch ein „Biblioteksparlør“, in dem zum Beispiel der Begriff Monographie kurz und treffend und nicht ganz ohne Selbstironie erklärt wird mit „Bibliothekar-Slang für ein Buch“.

Eine Übersicht über das interne Schulungsangebot für Mitarbeiter liegt jetzt auch in Papierform vor, der „Kursuskatalog“. Er enthält Fortbildungsangebote auf dem Gebiet der EDV, Bibliotheksenglisch, persönliche Entwicklung und Anderes. Für alle neuen Mitarbeiter (ganz gleich in welchem Bereich und auf welcher Ebene!) gibt es Einführungen, die obligatorisch sind und zu denen sie automatisch angemeldet werden. Es wird die Königliche Bibliothek vorgestellt (Geschichte, Organisation, Aufgaben), Rundgänge in den unterschiedlichen Standorten durchgeführt und verschiedene Arbeitsbereiche erklärt.

Roskilde Universitetsbibliotek

Die Bibliothek der „alternativen“ Universität in Roskilde, ca. 25 Kilometer westlich von Kopenhagen, wurde 1971 eingerichtet und wuchs sehr schnell. Der erforderliche Neubau wurde im Jahr 2001 fertig gestellt.

Um die Struktur, den Bestand und Aufbau der Bibliothek besser verstehen zu können, muss man nach Meinung des Bibliotheksleiters Niels Senius Clausen zuerst etwas wissen über die Universität und ihre Besonderheiten.

Das Roskilde Universitetscenter RUC wurde als neue Universitätsform 1972 eingeweiht, gedacht als eine Art Experiment/Projekt, und galt anfänglich als sehr linksorientiert. Nach den „wilden“ Zeiten der Studentenunruhen stand das RUC kurz vor der Schließung. Inzwischen sind die „Kinderkrankheiten“ (lt. Clausen) überstanden und die Universität bzw. deren Absolventen haben einen guten Ruf. Die Besonderheit des RUC liegt darin, dass die Studenten selbstständig, sehr projektorientiert und fächerübergreifend arbeiten, und zwar immer nur in kleinen Gruppen, die selbst zusammen finden müssen (was nicht ganz ohne Probleme abgeht). Der Kontakt zwischen Lehrenden und Studenten ist recht eng, das wirkt sich äußerst positiv auf Betreuung und Zusammenhalt aus. In den einzelnen „Einheiten“ sind ca. 100 Studenten und sieben Lehrer zusammengefasst.

Die Gruppenarbeit bringt es mit sich, dass keine großen Hörsäle erforderlich sind. Stattdessen gibt es 700-800 Gruppenräume, in denen die Lehrveranstaltungen abgehalten werden.

Die Studenten bekommen keine Literaturlisten, sondern müssen selbst herausfinden, was sie in ihrer Gruppe an Büchern benötigen. Eine gute Idee, die aber auch gewisse Anforderungen an die Bibliothek stellt, da sie sich bei ihren Anschaffungen auch nach dem Bedarf der Studenten richten muss und man nie genau im Voraus weiß, was im nächsten Semester gebraucht wird.

Das Grundstudium am RUC dauert zwei Jahre, erst danach spezialisiert man sich. Die drei Hauptstudienrichtungen sind Naturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften und Geisteswissenschaften, seit Neuestem auch Journalistik. Medizin wird ebenso wenig angeboten wie zum Beispiel Technik.

Am RUC sind zwischen 8000 und 9000 Studenten eingeschrieben, denen - auch das eine Besonderheit - gleich zu Beginn des Studiums ein großzügiges Angebot gemacht wird: Sie können sehr günstig ein (kabelloses) Notebook erwerben, ein Sponsor macht es möglich. So zahlen die Studenten nur 60% des Normalpreises, und wem das zuviel auf einmal ist, kann durch einen anderen Sponsor, eine große Bank, sein Notebook mit Hilfe eines günstigen Kredits finanzieren und zahlt nur 3% Zinsen. Fast 80% der Studenten machen von diesem Angebot Gebrauch und erwerben ihr Notebook über die Universität.

Die Universität verfügt außerdem über einige Autos, die die Studenten kostenlos leihen können zum Beispiel für Exkursionen (im Rahmen des Studiums), Betriebsbesichtigungen u.a.

Da die ursprüngliche Bibliothek schnell zu klein wurde, hat man 1995 einen Architektenwettbewerb ausgeschrieben, der von Henning Larsens Tegnestue gewonnen wurde. Die Vorgaben waren ganz eindeutig: Es sollte überall genügend Platz sein und dadurch stets Ordnung herrschen (nicht hier noch ein Tisch oder Regal reingequetscht, dort Extrafächer usw.). Es bestand kein Bedarf für einen großen Lesesaal, aber für viele kleine und möglichst variable. Dieser Wunsch wurde erfüllt, es gibt in der Bibliothek „...300 verschiedene Möglichkeiten zu sitzen“ (Clausen). Neben Einzel-, Zweier- und Vierertischen gibt es Sitz- und Arbeitsmöglichkeiten für Kleingruppen, fast alle Tische haben Anschlüsse für Computer (Notebooks, s.o.). Doch auch gemütliche Sitzgruppen sind vorhanden.

An der Inneneinrichtung war HLT ebenfalls (mit)beteiligt, unter anderem an der Gestaltung der Regalbeleuchtung: Jeder Regalboden hat eine eigene Lichtleiste, die so geschickt konstruiert und angebracht ist, dass das Licht zu keiner Zeit blendet, man aber selbst im untersten Regal sehr gute Lichtverhältnisse ohne Schatten o.ä. hat. Da man nach Fertigstellung des Bibliotheksgebäudes „acht Millionen Kronen Überschuss“ hatte, wurde dieses Geld für „gutes Inventar“ verwendet. Nicht jede Bibliothek kann sich Stühle von Arne Jacobsen oder den „Kevi“-Bürostuhl von Fritz Hansen leisten...

Auf dem Vorplatz stehen fünf Skulpturen von Anita Jørgensen, deren Kunstwerke (in kleineren Dimensionen) unter anderem beim Bibliotekarforbundet zu sehen sind.

Ein weiteres Ziel bei der Planung war: Die Bibliothek muss übersichtlich sein, das heißt jeder Nutzer soll sich nach einer Einführung in der gesamten Bibliothek gut auskennen und schnell zurecht finden können. Die Aufstellung erfolgt nach einem sehr übersichtlichen Schema; außerdem hängt auf jedem Stockwerk ein farblich gut gekennzeichnete Grundplan aus, der die Orientierung auch einem Erstbesucher sehr erleichtert.

Alle neuen Studenten des RUC bekommen eine gründliche Einweisung in die Bibliothek von zwei bis drei Stunden; im zweiten Semester erfolgt eine detailliertere Einführung von fünf Stunden Dauer. Auch im dritten Semester wird nochmals eine fünfständige Schulung angeboten. Nach dem Grundstudium, wenn die Studenten sich für ihre Fachrichtung entschieden haben, erfolgt eine letzte und sehr spezielle Einführung, die je nach Gebiet fünf bis 20 Stunden umfassen kann.

Die Teilnahme an den Bibliothekseinführungen ist zwar nicht obligatorisch, wird den Studenten aber von den Dozenten und Professoren sehr ans Herz gelegt.

Die Bibliothek des Roskilde Universitetscenter hat inzwischen einen Bestand von 800.000 Medieneinheiten, der von rund 50 Mitarbeitern verwaltet wird. Zu den Sammlungen gehört eine große Abteilung mit Handbüchern, Bibliographien, Gesetzen, Statistiken und EU-Dokumenten. 5000 Meter Bücher aus allen Fachgebieten sind im Freihandbestand zugänglich, ebenso ca. 5.000 Zeitschriften aus dem Zeitraum 1990-2001. RUB verfügt über 25.000 Videos und Tonbänder und hat Zugang zu mehr als 7.000 elektronischen Zeitschriften (von allen Computern, auch außerhalb der Bibliothek).

Die technische Ausstattung lässt keine Wünsche offen. Außer PCs und Anschlüssen für Notebooks gibt es einen Raum, „Videograf“, zum Vorführen von diversem Ton-

und Bildmaterial, zwei AV-Räume, einen Mikrofilm-Lesesaal mit Druckmöglichkeit, Druckerverbindung von allen PCs usw.

In Dänemark sind sämtliche wissenschaftliche Bibliotheken für jeden offen, was in der RUB dazu führt, dass die Bibliothek doppelt so viele externe wie interne Nutzer hat – die allerdings nur halb so viel ausleihen wie die eingeschriebenen Studenten.

Handelshøjskolens Bibliotek

Die Handelshochschule (Copenhagen Business School, vergleichbar mit einer deutschen Fachhochschule) ist in zwei auch räumlich getrennte Abteilungen untergliedert, Sprache und Wirtschaft. Die Gebäude liegen in derselben Straße, sind beide sehr modern und geschmackvoll eingerichtet und verfügen über beneidenswert gute Ausstattung für Nutzer und Personal – wie die meisten der besuchten Bibliotheken. (Architekt des Hauses für „Sprache“: mal wieder Henning Larsen.)

Die beiden Abteilungen der Universität verfügen über einen gemeinsamen Katalog. Die Leser müssen daher bei ihren Recherche-Ergebnissen immer sehr genau auf die Standortangabe achten, um die Veröffentlichungen nicht im Freihandbestand der falschen Bibliothek zu suchen: „s“ steht für sprog, „ø“ für økonomi.

Auffallend ist der angebotene Service für die Nutzer. So hat Handelshøjskolens Bibliotek fast immer geöffnet, auch an den Wochenenden, zu Ostern, Pfingsten – praktisch gibt es nur sechs Tage im Jahr, an denen geschlossen ist.

Handelshøjskolens Bibliotheken verfügen über einen Bestand von 309.000 Bänden; die Zahl der Mitarbeiter lag in 2002 bei insgesamt 52 (s.a. „Biblioteket i nøgletal“).

Es gibt auf den verschiedenen Ebenen des Gebäudes überall ein riesiges Angebot an PCs für die Nutzer. Allein für die Recherche im Katalog der Bibliothek stehen 50 Computer zur Verfügung sowie 30 Zugänge zum CD-ROM-Netzwerk. Alle PCs sind mit den sieben Druckern verbunden (einer davon ist ein Farbdrucker).

Auf zwei Etagen verteilt ist das „Learning Resource Center“, in dem den Studenten der Hochschule insgesamt 130 PCs mit Internet-Zugang zur Verfügung stehen. Ein sehr unruhiger Platz, mehr zum Recherchieren geeignet als zum ruhigen Arbeiten. Dafür gibt es keinerlei Einschränkungen bezüglich der Nutzung, es können E-Mails verschickt und empfangen, Chaträume besucht und im Internet gesurft werden. Sogar ein Berater („IT-vejleder“) ist zur Stelle, der bei Problemen (egal ob mit der Technik oder bei einer Recherche) weiter hilft.

Zum intensiveren und ruhigen Arbeiten stehen den Nutzern 140 individuelle und acht Gruppen-Leseplätze zur Verfügung; hinzu kommen vier separate Gruppenräume mit jeweils einem PC. Zusätzlich gibt es einen Lesesaal mit 80 Einzelplätzen zum „stillen Studieren“.

Noch eine Besonderheit an der Handelshochschule: Die Hörsäle tragen die Namen von Sponsoren, die für die Ausstattung der Räume (Möbiliar, technische Geräte usw.) gesorgt haben. Man besucht keine Vorlesung in „Hörsaal E“, sondern geht „in Velux“ oder „Danske Bank“. Die Logos und Schriftzüge des Sponsors sind recht groß außen an den Räumen angebracht, wirken aber trotzdem nicht störend.

Fachreferenten

In der Handelshøjskole werden alle eingehenden Veröffentlichungen von wissenschaftlichen Mitarbeitern verschlagwortet. Das ist die Aufgabe der Fachreferenten, denen dafür ein hausgemachter Thesaurus zur Verfügung steht. Er ist entstanden

aus der nicht mehr verwendeten Dezimalklassifikation. Vergeben werden nur einzelne Schlagworte („emneord“), keine Schlagwortketten. Wenn ein freies Schlagwort acht- bis zehnmal angewendet wurde, wird es als fester Begriff in den Thesaurus übernommen.

Die Bibliothek der Handelshochschule ist eine der ganz wenigen in Dänemark, in denen auch Zeitschriftenartikel (in Auswahl) indexiert werden. Eine weitere Aufgabe der Fachreferenten ist die Teilnahme am Auskunftsdienst. Sie werden genau so mit einbezogen wie die übrigen Bibliothekare und finden das nicht nur in Ordnung, sondern sogar sehr gut, weil sie dadurch ein Feedback der Nutzer bekommen. Das kann durchaus dazu führen, die Verschlagwortung zu überdenken oder sogar zu ändern, wenn es der besseren Verständlichkeit (sprich: Nutzbarkeit) dient.

Für den Bestandsaufbau sind die jeweiligen Fachreferenten verantwortlich, wobei die Forscher aus den entsprechenden Bereichen Anschaffungsvorschläge machen können - und diese Möglichkeit auch nutzen. Entschieden wird zwar letztendlich von den Fachreferenten, aber „...man muss schon sehr gute Argumente haben, um etwas ablehnen zu können...“ lt. Anita Sørensen.

Service-tjeneste

Dieser Dienst ist ein Service der Bibliothek für alle Kollegen der Hochschule: Ein Beratungsangebot, das sich in erster Linie an neue Mitarbeiter richtet. Die Initiative geht von den Kollegen der Bibliothek aus, die jedem neuen Mitarbeiter per E-Mail anbieten, eine ausführliche Einführung in Bestand und Nutzungsmöglichkeiten der Bibliothek zu erhalten – ganz individuell. Die neuen Kollegen werden gebeten, sich zu melden und einen Termin abzumachen. Die Schulung erfolgt am Arbeitsplatz des Mitarbeiters, was mehrere Vorteile hat: Der Neue ist in vertrauter Umgebung, wird an seinem bekannten PC geschult, keiner sieht zu oder achtet darauf, wie klug oder dumm man sich anstellt, er bestimmt selbst, wann und wie viel auf einmal er lernen möchte. Außerdem kann der schulende Bibliothekar besser auf die Wünsche und Bedürfnisse des Kollegen eingehen, denn nicht alle brauchen dieselben Kataloge, Suchmaschinen etc. Zukünftig weiß der Mitarbeiter, an wen er sich direkt wenden kann, wenn es doch Probleme mit der Nutzung der Bibliothek geben sollte, denn derjenige, der die Einweisung macht, wird der „Kontakt-Bibliothekar“ des neuen Kollegen und bleibt sein Ansprechpartner.

(Sollte es Neue geben, die nicht auf das Angebot reagieren, wird durchaus nachgehakt. Genau so, wenn in der Bibliothek festgestellt wird, dass ein Mitarbeiter seine Bestellungen nicht richtig aufgeben kann. Da wird dann schon mal angefragt, ob er nicht vielleicht doch einen Schnellkursus mit den wesentlichsten Grundlagen haben möchte oder eine Nachschulung.)

Danmarks Veterinær- og Jordbrugsbibliotek

Den Grundstamm dieser Spezialbibliothek bildete die private Buchsammlung des ersten dänischen Tierarztes Peter Christian Abildgaard, der 1773 die Veterinärschule gründete. Zehn Jahre später wurde die Bibliothek eingerichtet – 1219 Werke in 2156 Bänden, registriert in einem handgeschriebenen Catalogus.

Der erste gedruckte Katalog wurde 1858 veröffentlicht, die Bibliothek sowie die Veterinärschule waren ausgeweitet worden und erhielten einen neuen Namen: Den Kongelige Veterinær- og Landbo-Højskoles Bibliotek, KVLB.

1900 war der Bestand angewachsen auf über 30.000 Bände, die Anzahl der laufend gehaltenen Fachzeitschriften betrug 250. Bereits 1958 verfügte die Bibliothek über mehr als 200.000 Bände. Mit dem Bestand wuchsen allerdings auch die

Platzprobleme. 1995 war der lang ersehnte Neubau fertig und es wurde möglich, Bücher und Zeitschriften in den Freihandbestand zu stellen und dadurch besser zugänglich zu machen. Seit 1992 verfügt die Bibliothek über ein eigenes EDV-System.

Danmarks Veterinær- og Jordbrugsbibliotek (DVJB) ist die zentrale Bibliothek der Veterinär- und Landwirtschafts-Hochschule und Dänemarks öffentliche Forschungsbibliothek mit „nationaler Verpflichtung gegenüber Veterinär- und Landwirtschaftswissenschaft“.

Die Sammlungen umfassen die Bereiche Veterinärwissenschaft, Landwirtschaft, Milchwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft. Außerdem verfügt die Bibliothek über Literatur zu den Themen Lebensmittel, Ernährung und Umwelt. Sämtliches Material ist verzeichnet im Online-Katalog „Agroline“ und für die Öffentlichkeit zugänglich, wobei es unterschiedliche Benutzungsregelungen gibt. Vor Ort kann jeder Bücher und Zeitschriften sowie elektronische Dokumente nutzen, wobei einzelne wertvolle Werke nur den Forschern vorbehalten sind und die Nutzung einer Sondererlaubnis bedarf.

Über bibliotek.dk können sich interessierte Leser die gewünschten Veröffentlichungen in ihre Bibliothek kommen lassen, mit Ausnahme von Material vor 1900, Lesesaalbüchern und den neuesten Zeitschriftenheften.

Während meines Besuchs in der DVJB hatte ich die Möglichkeit, einen ganzen Vormittag an einer Firmen-Präsentation teilzunehmen. Zwei Mitarbeiter von Info Technology Supply Ltd. stellten ihre Produkte vor, Schwerpunkt war das „onelog“-System. (Vom Thema her ganz interessant, sprachlich eine gewisse Herausforderung, plötzlich vom Dänischen ins Englische wechseln zu müssen.)

Viel wichtiger war mir aber das Gespräch mit Lene Stampe, die mich ausführlich über BiblioteksVagten.dk (s.o.) informierte und die Funktion anhand von Beispielen demonstrierte. Mit diesem Hintergrundwissen sind die Möglichkeiten und Leistungen dieses speziellen Auskunftsdienstes noch besser einzuschätzen und zu würdigen.

Danmarks Natur- og Lægevidenskabelige Bibliotek

Drei Jahre nach Gründung der Kopenhagener Universität wurde 1482 die Universitätsbibliothek eingerichtet, den Grundstock bildete auch hier eine private Schenkung. Nach der Reformation wurden in Kirchen und Klöstern des ganzen Landes Bücher für die Universitätsbibliothek eingesammelt. Um 1600 belief sich der Bestand auf ca. 1000 Bände; er wuchs durch private Buchspenden und Schenkungen von Christian IV, der 1605 mit etwa 1.100 Bänden den größten Teil der Königlichen Bibliothek abgab. Die Universitätsbibliothek wurde die zentrale Stelle für Geschichtsforschung und erhielt den Status einer Nationalbibliothek.

1728 die große Katastrophe: Die Universitätsbibliothek brannte vollständig ab, 30.000 Bände waren verloren, darunter unersetzliche Handschriften über Dänemarks Geschichte. Es dauerte lange, bis nach und nach ein neuer Bestand aufgebaut werden konnte.

Während die Königliche Bibliothek seit 1663 hauptsächlich die Themengebiete Jura, Geographie, Geschichte, Theologie und Literatur abdeckte, konzentrierte man sich in der 1795 eingerichteten „Classenske Bibliotek“ auf die Fächer Naturgeschichte, Medizin, Veterinär- und Landwirtschaftsliteratur. Die Bibliothek war zu dem Zeitpunkt privat, aber öffentlich zugänglich. 1867 wurde der Großteil der Classenschen

Bibliothek in die der Universität übernommen, die Universitätsbibliothek wurde 1926 zur Fachbibliothek für Mathematik, Natur- und Medizinwissenschaft.

Bereits 1967 wurde die Dokumentationsabteilung eingerichtet, die Literatursuche über EDV-Kataloge ermöglichen sollte, und DNLB war von Anfang an dabei, als die gemeinsame Datenbank der Forschungsbibliotheken eingerichtet wurde. Direkten Zugang zu den neueren Sammlungen bekamen die Leser erst 1989, nachdem der große Anbau fertig geworden war. Die Zahl der Besucher stieg in der Periode 1989 bis 1993 um 40 Prozent.

Die Zahl der Mitarbeiter beträgt ca. 80, der Bestand beläuft sich auf etwa 1,4 Millionen Bände.

DNLB bietet nicht-kommerziellen Einrichtungen innerhalb des natur- und gesundheitswissenschaftlichen Gebiets an, eine Homepage einzurichten, von der aus man „auf eine einfache und überschaubare Weise Internet-basierte Informationsquellen wie z.B. Datenbanken, elektronische Zeitschriften und Link-Sammlungen bekommen kann, mit anderen Worten eine virtuelle Bibliothek“. Bisher haben 17 (kleinere) Bibliotheken ihre eigene Homepage aufgebaut und diesen Service in Anspruch genommen.

Es gibt zwei Arten, das Programm zu erwerben: Will man lernen, wie man eine virtuelle Bibliothek aufbaut, kann man zusammen mit dem Zugang zum Überarbeitungsprogramm fünf Stunden Unterricht (Einweisung) bekommen; das kostet 1.000 Kronen. Soll DNLB die Homepage einrichten, kostet es ebenfalls 1.000 Kronen, danach zahlt man für jede weitere Aktualisierung 600 Kronen pro Stunde.

Weiterbildung

„Es wird angestrebt, dass es sowohl in der ganzen Bibliothek als auch in den einzelnen Abteilungen die nötige Qualifikation gibt; nicht allein, um die tägliche Arbeit auszuführen, sondern auch im Hinblick auf die Forderungen und Erwartungen, die unsere Nutzer/die Umwelt an uns stellen – sowohl jetzt als auch zukünftig.“

So steht es in den Richtlinien, die sich mit der Entwicklung von Kompetenz und Qualifikationen beschäftigen. Unterschieden wird dabei zwischen grundlegender und weitergehender Kompetenzentwicklung.

Grundlegend: Kurse, die für die tägliche Arbeit relevant sind. Dazu gehören die obligatorischen Intro-Kurse für neue Mitarbeiter, die Einarbeitung in den einzelnen Abteilungen für neue Mitarbeiter, evtl. grundlegende PC-Kurse, Teilnahme an Kursen des Kursuszentrums.

Weitergehend: Kurse, Sitzungen, Konferenzen, Thementage u.a. Das Ziel: Überblick zu geben, die Bibliotheksarbeit in Perspektive zu setzen und „um dem einzelnen Mitarbeiter persönliche Qualifikation und Arbeitsfreude zu geben“!

Ein ganz wichtiger Punkt: Die Verantwortung für die Qualifizierung des Mitarbeiters liegt in erster Linie beim Abteilungsleiter. Der einzelne Mitarbeiter ist gehalten, sich laufend über das Kurs-Angebot zu informieren, Kurse auszusuchen (besonders im Hinblick auf fachliche und persönliche Entwicklung) und die dort gemachten Erfahrungen an die Kollegen weiter zu geben.

Die für Weiterbildung zuständige Kollegin berichtete von der Bereitschaft und dem großen Interesse, an Kursen teilzunehmen, was sich insgesamt positiv auf das Arbeitsklima auswirkt. Besonders hervorzuheben ist hierbei die Tatsache, dass Weiterbildung von den Abteilungsleitern nicht nur gefordert, sondern vor allem gefördert wird.

Folkebiblioteker

Københavns Hovedbibliotek

Die Bibliothek in der Krystalgade ist die Zentrale von Københavns Kommunes Biblioteker (KKB) und in der Region mit Abstand die größte der öffentlichen Bibliotheken („Folkebiblioteker“). Die Struktur im Großraum Kopenhagen sieht folgendermaßen aus: Es gibt die Hauptbibliothek und 19 über das gesamte Stadtgebiet verteilte Filialen. Hinzu kommen fast 100 sogenannte „Service points“ (Krankenhäuser, Gefängnisse, Altersheime). Der Bestand aller Bibliotheken zusammen beträgt 3,5 Millionen Einheiten, wobei Bücher, Zeitschriften und Hörbücher den größten Teil ausmachen (80%), 15% entfallen auf CDs und Kassetten, der Anteil an Videos und in zunehmendem Maße DVDs liegt bei 5%. Insgesamt werden bei KKB 7,5 Millionen Einheiten im Jahr ausgeliehen, das entspricht 14 pro Einwohner in Großkopenhagen.

Die Hovedbibliotek beschäftigt 105 Mitarbeiter (KKB insgesamt: 425) und verfügt über einen Etat von 51 Millionen Kronen. Davon werden allein für die Miete zehn Millionen benötigt. Die Hauptbibliothek liegt sehr zentral in der Innenstadt in einer Seitenstraße der Fußgängerzone „Købmagergade“. Das Gebäude ist alles andere als ein Bibliotheksbau, früher war dort ein Möbelgeschäft untergebracht (die langen Rolltreppen vermitteln auch heute noch eine gewisse Warenhaus-Atmosphäre). Der Platz ist schon längst nicht mehr ausreichend und man sucht intensiv nach einem neuen Domizil für die Zentralbibliothek.

Die gut 800.000 Bände der Hauptbibliothek sind zum größten Teil Freihandbestand, es gibt aber für die selten gebrauchten und alten Bestände Platz (viel zu wenig) im Keller sowie ein ausgelagertes Magazin.

Die Katalogisierung und Aufstellung erfolgt nach der Dezimalklassifikation; überall hilft eine gute und übersichtliche Beschilderung beim Zurechtfinden. Sowohl im Lesesaalbereich (Präsenzbestand) als auch in den Fachabteilungen stehen während der gesamten Öffnungszeit Bibliothekare zur Auskunftserteilung zur Verfügung.

Als Leser muss man sich anfänglich registrieren lassen, allerdings bekommen nur Kinder einen Leserausweis. Die Erwachsenen benutzen zur Ausleihe bei der Selbstverbuchung ihren Versicherungsausweis („sygesikringsbevis“). Die Rückgabe erfolgt am Schalter, wegen des großen Andrangs (ca. 7.000 Rückgaben pro Tag) muss man eine Nummer ziehen. Eine andere Möglichkeit besteht seit dem 10.

Oktober 2003: An diesem Tag wurde vom stellvertretenden Kulturbürgermeister der „intelligente Rückgabe-Roboter“ feierlich eingeweiht. Die Leser können (und sollen möglichst auch) ihre Bücher selbst zurückbuchen, indem sie sie einzeln in den Automaten einlegen, der ihnen eine Quittung ausdruckt. Anschließend werden die Bücher über das Förderband anhand eines Strichcodes den 53 Verteilungspunkten zugeordnet. Beim jeweiligen Sammelplatz kippen die Bücher vom Band in bereitstehende Wagen und können auf diesen direkt zum Regal gefahren werden, ohne dass man umpacken muss. Das entlastet das Personal zwar bei der *Rücknahme*, aber nicht beim *Zurückstellen*. Als Zwischenlösung gibt es ein Extraregal nur mit Grobsortierung, auf das die Leser ebenso Zugriff haben wie auf den geordneten Freihandbestand. Auch bei den Vorbestellungen vertraut man auf die Eigenständigkeit der Leser, die sich ihre Bücher aus dem Regal selbst heraussuchen (aus Datenschutzgründen nach Nummern geordnet, nicht nach Namen) und verbuchen.

Bei der Belletristik fällt der große Bestand an fremdsprachiger Literatur auf, ebenso im Lesesaalbereich bei den Nachschlagewerken. Bei den allgemeinen Zeitschriften (die Fachzeitschriften stehen bei den entsprechenden Sachgebieten) findet man

auch die Veröffentlichungen der politischen Parteien, von Gewerkschaften und anderen Verbänden.

Der Bereich der Kinderbücher liegt etwas abgetrennt vom übrigen Freihandbestand; auch hier fällt die gute Ausstattung auf. Es stehen u.a. mehrere Computer zur Verfügung, die von den Kindern auf unterschiedlichste Weise genutzt werden können: zum Arbeiten, für Spiele, Internetrecherchen sowie zum Lernen von Sprachen.

Det kulørte bibliotek war früher eine recht große Sonderabteilung nur mit Comics sowie viel Sitzplatz, um in Ruhe stöbern und lesen zu können. Nachdem das Interesse an dieser Art Literatur im Laufe der letzten Jahre deutlich nachgelassen hat, wurde der Bestand zusammengerückt, um Platz zu schaffen für ein kleines Café und das „it-laboratorium“. Dieser Computer-Raum wird genutzt für EDV-Unterricht, sowohl für das Personal als auch für Nutzerschulungen. Außerhalb der Schulungszeiten steht der Raum mit seiner umfangreichen Ausstattung allen Lesern zur Verfügung. Hier kann man zum Beispiel Bilder scannen, CDs brennen, seine Texte bearbeiten und ausdrucken (zur Zeit sehr beliebt: das Erstellen von aufwändigen Einladungskarten und Familienanzeigen). Eine Stunde lang darf jeder Nutzer dort gratis arbeiten, nur für das Drucken muss bezahlt werden.

Die öffentlichen Bibliotheken in Kopenhagen haben einen Bücherbus und eine – wörtlich übersetzt – „aufsuchende Abteilung“. Unter dem Slogan „Biblioteket kommer“ wird den Bürgern, die aufgrund von Krankheit, Behinderung oder Alter nicht in die Bibliothek kommen können, das gewünschte Material nach Hause gebracht. Nach Absprache mit dem beratenden Bibliothekar werden einmal im Monat Bücher (auch in Großschrift), Hörbücher, Videos, Sprachkurse oder Zeitschriften frei Haus geliefert. Ein besonderer Service für Sehbehinderte ist „Lydavisen“, die „tönende Zeitung“. Dafür werden Artikel der Lokalzeitungen auf Band gesprochen und diese Kassetten an die Abonnenten verschickt. Für Leute mit Leseschwierigkeiten gibt es auch eine Lösung seitens der Bibliothek: Man kann sich seine privaten Papiere, zum Beispiel Briefe, auf Band sprechen lassen. Seine Texte schickt man direkt an die entsprechende Abteilung oder liefert sie bei der lokalen Bibliothek ab. Alle diese Sonderleistungen sind gratis.

Hingewiesen sei hier noch kurz auf einige weitere Serviceangebote der öffentlichen Bibliotheken für Erwachsene und Kinder:

www.fng.dk Folkebibliotekernes Netguide nennt sich „Abkürzung zu den besten Stellen im Netz“, eine von Bibliothekaren getroffene Auswahl zu den besten Links im Internet

www.juraport.dk ist „dein Guide zu Jura im Netz und in den Bibliotheken“

www.musikanten.dk vermittelt Kontakt zwischen Musikern, gibt Hinweise auf z.B. Musikunterricht, Musikinstrumente, Veranstaltungen mit Live-Musik

www.skrivopgave.dk wendet sich (nicht nur) an Schüler, gibt Ratschläge und Anleitung zu Informationssuche sowohl in Bibliotheken als auch im Internet, hilft beim Schreiben von Referaten und Aufsätzen und „macht mehr Spaß als von den anderen abzuschreiben“

www.sporgolivia.dk („frage Olivia“) ist ein Auskunftsdienst für Kinder und Jugendliche (Hauptzielgruppe: 8-14 Jahre), entstanden als ein Projekt einiger Folkebiblioteker und Danmarks Radio

www.dotbot.dk „Deine Kinderbibliothek im Netz“ führt über diverse Links u.a. zu den oben genannten Kinderseiten sowie zu Quiz und Puzzlespielen, Buch-

besprechungen, zum klugen Åge (Webguide mit den besten Links); selbst bei Liebeskummer kann man über diese Seite Rat und Trost finden

Erhvervsservice (Business Service)

Erhvervsservice ist eine Spezialabteilung innerhalb der Hovedbibliotek, deren Aufgabe es ist, Informationen über Firmen, Branchen, Produkte, und Märkte zu beschaffen. Die beiden Informationsspezialisten (Bibliothekarinnen) stehen montags bis freitags von 10-15 Uhr zur Verfügung mit „schnellen Antworten auf einfache Fragen“, übernehmen aber auch größere Aufgaben. Kunden sind in erster Linie kleine und mittlere Unternehmen, Existenzgründer/Jungunternehmer, die sich im Vorwege informieren wollen über die Branche und den derzeitigen Markt, Studenten der Handelshochschulen und Jobsuchende. Zu den großen und regelmäßigen Kunden (auch mit Daueraufträgen) gehören Rechtsanwälte, Notare, Firmen, Journalisten, Werbeagenturen, Organisationen und Institutionen. Kunden aus dem produzierenden Gewerbe sind nur zu einem kleinen Teil vertreten. Es gibt auch Nutzer, die jeden Tag kommen, sich inzwischen gut auskennen und selbst recherchieren, vielen von ihnen geht es in erster Linie um EU-Ausschreibungen. Nach Absprache mit der zuständigen Stelle („A-Kasse“) werden für Arbeitslose spezielle Kurse in Informationssuche durchgeführt, besonders nach Firmen und in Jobbörsen. Diese Kurse sind verpflichtend, wer nicht teilnimmt, verliert seinen Anspruch auf Arbeitslosengeld!

Die meisten Anfragen kommen per Fax oder Telefon, ganz selten per Brief. Viele Nutzer kommen in die Bibliothek und können vor Ort, oft unter Anleitung und mit Hilfe der Mitarbeiterinnen, recherchieren, auch in speziellen Datenbanken, für die ein Passwort erforderlich ist. Ausdrücke können gemacht werden, sind aber kostenpflichtig, während das Recherchieren gratis angeboten wird.

Die Preise für Suchaufträge, die vom Personal durchgeführt werden, sind unterschiedlich gestaffelt. Telefonische Beratung und Auskunft vor Ort ist bis zu einer halben Stunde gratis. Die Beantwortung von Anfragen kostet für Firmen oder Einwohner Kopenhagens 250,- Kronen pro Stunde, für alle Anderen 450,- Kronen. Für Kopien und Artikel aus den Beständen der Bibliothek müssen 50,- Kronen gezahlt werden (1-10 Seiten) bzw. 100,- Kronen für 11-30 Seiten. Ausdrücke aus CD-ROMs und dem Internet werden mit mindestens einer Krone pro Seite in Rechnung gestellt. Bei sogenannten „großen“ Aufgaben über 2.000 Kronen wird vorher ein schriftliches Angebot abgegeben, das der Kunde unterschreiben muss und sich damit auch zur Zahlung verpflichtet.

Die Einnahmen kommen fast ausschließlich dem Erhvervsservice zugute, in erster Linie werden davon CD-ROMs, Lizenzen und Passwörter bezahlt.

Wie ist es zu dieser Service-Einrichtung der Bibliothek gekommen? Bereits im Jahr 1981 wurde in der öffentlichen Bibliothek in Herning (Jütland) ein „Business service to companies“ angeboten – mit so großem Erfolg, dass Biblioteksstyrelsen 1989 im ganzen Land eine Kampagne startete und die Einrichtung des Erhvervsservice in Kopenhagen mit einer Million Kronen für die ersten drei Jahre förderte. Seit 1993 wird der Service aus dem Budget der Hauptbibliothek bezahlt (das für diesen Zweck erhöht wurde). Vor sechs Jahren wurden zwei Vollzeit-Stellen geschaffen und mit Bibliothekaren besetzt, die sich ihr Spezialwissen selbst angeeignet haben.

Zu den Fragen, die von den Mitarbeiterinnen zu den verschiedenen Themenkreisen beantwortet werden können, gehören zum Beispiel:

Welche Möbelfabriken gibt es in Frankreich? Wie viele Webdesign-Firmen gibt es in Frederiksborg-Amt? Kann ich die Umsatzzahlen für die 10 größten Shampoo-

Produzenten in Europa bekommen? Welche dänischen Unternehmen haben Tochtergesellschaften in Italien?

Außer Firmen- werden auch Brancheninformationen vermittelt zu Themenstellungen wie: Welche Betriebe gibt es innerhalb der Transportbranche? Könnt ihr mir eine Übersicht beschaffen über Produzenten von Reklamefilmen? Gibt es Statistiken für die graphische Branche?

Die Quellen, aus denen Informationen bezogen werden, sind unterschiedlich. Neben den allgemein im Internet zugänglichen Daten und den eigenen Beständen der Bibliothek einschließlich „Artikelbasen“ hat der Erhvervsservice Zugang zu einer Reihe von Online-Datenbanken, für die Lizenzen erworben wurden. Außerdem verfügen die Mitarbeiterinnen über komplette Sammlungen dänischer und EU-Gesetze samt dazugehöriger Kommentare, Urteilssammlungen, Jahrbücher des Folketing sowie eine große Zahl an Nachschlagewerken, Lexika, Handbüchern, Telefon- und Adressbüchern, die im Präsenzbestand stehen und allen Lesern zugänglich sind (genau so wie übrigens auch die Geschäftsberichte).

Um die Vermittlung von Informationen über/für das Erwerbsleben auch in anderen Bibliotheken zu verbessern, wurde das Projekt „Info Business Øresund“ ins Leben gerufen (s. S. 26).

EU Info Point

„Obwohl Dänemark eines der Länder ist mit den meisten Vorbehalten und Sonderregelungen innerhalb der EU, ist es das Land, das am meisten über die EU informiert.“ Diese Aussage stammt von der für alle EU-Fragen zuständigen Kollegin in der Hauptbibliothek, Lene Knudsen. Der Beweis: Für alle Schüler der 9. Klasse ist das Thema EU im Unterricht obligatorisch, und in Dänemark gibt es fünf „EU Info Points“. Einer davon wurde 1998 in Kopenhagen eingerichtet als eine Spezialabteilung innerhalb der Zentralbibliothek, die anderen befinden sich in Aalborg, Århus, Odense und Esbjerg.

Die Europa-Kommission errichtete verschiedene Informations-Netzwerke, wovon zwei sich an die breite Öffentlichkeit wenden: „EU Info Points“ an die Bevölkerung in Städten und „Carrefours“ für die Bevölkerung in ländlichen Gebieten.

Die Aufgaben des EU Info Point Netzwerks sind in einem Faltblatt wie folgt beschrieben: Sie sollen der erste Kontaktpunkt sein für die Bürger und mit Hilfe von Broschüren, Faltblättern und anderen Dokumenten Informationen vermitteln über die EU, deren Politiker und Programme. Die Info Points sollen behilflich sein bei der Informationssuche sowie offizielle Dokumente zur freien Benutzung zur Verfügung stellen. Schließlich sollen sie zur Gesellschaftsdebatte über die Europäische Union beitragen, indem Arrangements abgehalten werden wie zum Beispiel Kurse in EU-Information, Treffen, Diskussionen, Projekte in Schulen, Ausstellungen usw.

Für die Wahrnehmung dieser Aufgaben ist in der Zentralbibliothek nicht nur Raum geschaffen worden, sondern auch eine Bibliothekarin eingesetzt, die sich mit viel Engagement dieser Arbeit widmet (einschließlich der eigenen Weiterbildung und Schulung von Kolleginnen).

Im Info Point Kopenhagen werden nicht nur sämtliche Broschüren *von* der EU zur Verfügung gestellt, sondern auch *über* die EU; selbst die Veröffentlichungen der zum Teil recht radikalen EU-Gegner sind hier zu finden. Außerdem gibt es PCs, an denen man im Internet in Celex und anderen EU-Datenbanken suchen kann. Ein Fernseher ermöglicht den Zugang zum Programm „Europe by Satellite“.

Als EU Info Point verfügt die Bibliothek über das offizielle Informations-Material der EU, erhält finanzielle Unterstützung, Hilfe durch Newsletters und Mailinglisten, freien

Zugang zu Celex – und das Recht, das Logo zu benutzen. Außerdem gibt es eine Website über EU Info Point Denmark. Eine sehr umfangreiche Sammlung von EU-Veröffentlichungen befindet sich ganz in der Nähe, in der Königlichen Bibliothek. Die Nutzer des Info Points sind Schüler aller Altersklassen, Studenten, Lehrer, Kollegen (sprich Bibliothekare) und „andere Bürger Kopenhagens“.

Rådhusbiblioteket

Die Bibliothek im Rathaus von Kopenhagen gehört auch mit zu Københavns Kommunes Biblioteker. Sie ist ebenso öffentlich zugänglich und von jedem zu nutzen wie die Haupt- oder Filialbibliotheken, trotzdem gibt es einige wesentliche Unterschiede. Allein schon das Gebäude! Das jetzige Rathaus wurde von dem Architekten Martin Nyrop gezeichnet, der sehr von den Bauten Italiens inspiriert war. In dem 1905 fertig gestellten Haus war Nyrop auch für die Inneneinrichtung zuständig, hat Möbel und anderes Inventar entworfen wie zum Beispiel Wasserhähne, Waschbecken (mit der mahnenden Inschrift „spar ikke – men spild ikke“ = spare nicht, aber verschwende nicht) und Garderobenständer; alles wird immer noch im Alltag benutzt. Ein ganzes „Nyrop-Zimmer“ mit dem ursprünglichen Original-Inventar befindet sich auf dem Dachboden und ist für die Öffentlichkeit leider nicht zugänglich. Ebenfalls auf dem Dachboden steht ein altertümlicher, riesiger Tresor, in dem alte und sehr wertvolle, zum Teil handgezeichnete Karten aufbewahrt werden.

Die Rathausbibliothek besteht nur aus zwei Räumen, dem Lesesaal mit Nachschlagewerken, Handbüchern, Zeitschriften und Zeitungen (hier findet man sämtliche Stadtteilzeitungen Kopenhagens!) und dem eigentlichen Bibliotheksraum auf zwei Ebenen, in dem der Großteil des Bestandes aufgestellt ist. Im Gegensatz zu den anderen öffentlichen Bibliotheken findet man hier wenig Freihandbestand, vieles steht in Schränken, die mit sehr schönen, aber vergitterten Türen verschlossen sind. Wenn der Leser ein Buch benötigt, wendet er sich an den Bibliothekar, um das Werk ausgehändigt zu bekommen „...wie in alten Tagen“. Das wirkt aber keineswegs abweisend, zumal das Personal ausgesprochen freundlich und hilfsbereit ist und die Gitter in den Türen sehr kunstvoll sind.

Die ca. 30.000 Bände werden von drei Mitarbeitern verwaltet.

Wegen des großen Bestandes an Gesetzen und Verordnungen wird die Rådhusbibliotek auch von den Angestellten der Verwaltung als „Arbeitsinstrument“ genutzt.

Die Bibliothek im Rathaus enthält eine Spezialsammlung für die Geschichte und Topographie Kopenhagens sowie für Kommunalverwaltung und Jura. Die Mitarbeiter erarbeiten eine Lokalbibliographie, „Litteratur om København“, die inzwischen über das Internet und die Homepage der Bibliotheken zugänglich ist. Man findet dort mehr als 25.000 Hinweise auf Literatur über die Stadt seit 1980. Ebenfalls online gibt es eine Fortsetzung der früher gedruckten Kopenhagenbibliographie rückwirkend bis ins Jahr 1966. Für ältere Ausgaben wird auf die gedruckte Bibliographie mit den Supplementen 1-3 verwiesen.

Rådhusbiblioteket ist Depotbibliothek für die Veröffentlichung in Københavns Kommune: Alles, was von der Verwaltung herausgegeben wird, ist in den Sammlungen der Rathausbibliothek zu finden.

Eines der ältesten Bücher aus dem Bereich der Geschichte Kopenhagens ist „Kiøbenhavns politiske Veyviser for 1770“, herausgegeben vom „Adresse-Contoiret“ und dort für „1 Mark“ zu erhalten, wie auf dem Titelblatt nachzulesen ist.

Zu den weiteren Sehenswürdigkeiten der Bibliothek gehören neben dem Mobiliar auch Bilder, Lampen und Vasen; im Lesesaal ist eine Wandmalerei von dem bekannten Skagen-Maler P.S. Kroyer zu bewundern.

Helsingør Kommunes Biblioteker

Zu den Bibliotheken in der Region um Helsingør gehören neben der Hauptbibliothek (Hovedbibliotek) direkt in der Stadt noch die öffentlichen Bibliotheken in Espergærde, Abildvænget, Hornbæk und Vapnagård.

Die Hauptbibliothek ist gleichzeitig eine der 16 Zentralbibliotheken Dänemarks, zuständig für den Bereich von Frederiksborg Amt (Nord-Seeland).

Im Jahr 2002 wurden alle Bibliotheken zusammen von gut 655.000 Lesern besucht, die insgesamt etwas über eine Million Einheiten ausliehen. Die Ausleihe an andere Bibliotheken lag bei 57.700. Das Budget für 2003 sah eine Summe von gut 40 Millionen Kronen vor. Angestellte der Bibliotheken sind Bürokräfte (Assistenten), EDV-Mitarbeiter, technisches Servicepersonal, stundenweise bezahlte Hilfskräfte zum Einstellen der Bücher („bogopsætter“) und natürlich Bibliothekare - zusammengerechnet 94 Vollzeitstellen.

Gentofte Hovedbibliotek

Eine weitere Zentralbibliothek ist Gentofte Hovedbibliotek, zuständig für Københavns Amt. Auch nach der geplanten Reform des Systems der Zentralbibliotheken, die im Jahr 2004 durchgeführt werden soll, wird Gentofte eine der wichtigen bleiben. Durch die vielen Aufgaben, die hier wahrgenommen werden, erreicht Gentofte Hovedbibliotek das höchste Niveau (von drei möglichen) und wird somit auch in Zukunft die Arbeit an vielen Projekten und Sonderaufgaben weiterführen können. Eines der Projekte war zum Beispiel „Folkebibliotekernes netguide“, eine Beurteilung und Bewertung der Homepages von Bibliotheken.

Gentofte ist die zentrale Hauptbibliothek neben fünf weiteren Filialen in Gentofte Amt. In allen Bibliotheken der Kommune sind ungefähr 100 Mitarbeiter beschäftigt, davon ca. 60 in der Hovedbibliotek. Geöffnet ist die Bibliothek in Gentofte von 10-19 Uhr, samstags von 10-15 Uhr und im Winter auch sonntags von 12-16 Uhr.

Außer dem großen Freihandbestand stehen den Nutzern auch drei Studienräume mit PCs (ohne Internetzugang) und Druckern zur Verfügung; man muss vorbestellen und darf den Raum maximal vier Stunden am Tag nutzen. Es gibt auch einen Studienlesesaal mit 15 Plätzen. Hier soll es ruhig sein, daher ist der Gebrauch von Notebooks nicht zulässig – dafür hat man genug Möglichkeiten in anderen Bereichen der Bibliothek.

Die 1985 eingeweihte Bibliothek in Gentofte ist übrigens auch ein Henning Larsen-Bau, was man besonders im Innern des Gebäudes deutlich erkennen kann. Die Skulpturen vor den Eingängen stammen vom dänischen Künstler Per Kirkeby.

Nivå Bibliotek

Eine „typische“ öffentliche Bibliothek Dänemarks (mit dem Charme der 70-er Jahre, wie eine dort beschäftigte Kollegin bemerkte) findet man in Nivå, nördlich von Kopenhagen auf halber Strecke nach Helsingør gelegen. Nivå gehört, ebenso wie Kokkedal, zur Gemeinde Karlebo. Da es in Kokkedal keine Bibliothek gibt und der Weg nach Nivå vielen zu weit ist, gehen die Bewohner in den Nachbarort, Hørsholm. Eigentlich kein Problem – aber doch: Hørsholm gehört zur Kommune Hørsholm, nicht

zu Karlebo. Wenn nun zu viele Leser die Bibliothek der Nachbargemeinde nutzen, muss Nivå an Hørsholm einen Ausgleich zahlen, für das Jahr 2002 immerhin 700.000 Kronen! Diese Ausgleichszahlungen der Folkebiblioteker untereinander wurden im neuen Bibliotheksgesetz festgelegt, um die Bibliotheken finanziell dafür zu entschädigen, dass sie durch zu viele Leser aus Nachbargemeinden mehr Arbeit haben und die Bücher schneller verschleifen.

Kein Wunder also, dass die Leiterin der Nivå Bibliotek seit Jahren dringend dafür plädiert, dass in Kokkedal endlich eine Bibliothek eingerichtet wird, d.h. in derselben Gemeinde.

Beachtlich die große Zahl von Veranstaltungen und Ausstellungen, die in der Bibliothek abgehalten werden, besonders für Kinder. Aber auch den Erwachsenen wird viel geboten, von Diskussionen mit (Lokal-)Politikern bis zu Leseabenden von bekannten Autoren Dänemarks (z.B. Ib Michael, der seinen neuen Roman „Paven af Indien“ früher in Nivå präsentierte als in der Königlichen Bibliothek – und für einen bedeutend niedrigeren Eintrittspreis).

Die Statistik für das Jahr 2002 verzeichnet einen Bestand an 61.672 Büchern für Erwachsene und 35.347 für Kinder, die aber bei den Videos vorn liegen: 479 gegenüber 163 für Erwachsene. Sehr hoch ist die Ausleihe an Institutionen für Kinder: 19.683 (für Erwachsene: 144). In der Bibliothek von Nivå arbeiten 9,5 Bibliothekare und 9 Assistenten; geöffnet ist montags bis samstags, meist bis 19 Uhr (am Sonnabend jedoch nur von 10-14 Uhr).

Andere Bibliotheken

Folketingets Bibliotek

Die Bibliothek des Folketing, des dänischen Parlaments, hat eine lange Tradition und ist sogar acht Monate älter als das Grundgesetz. Anlässlich des 150-jährigen Bestehens wurde 1998 eine Jubiläumsschrift herausgegeben mit dem Titel „Folketingets Bibliotek i 150 år“. Hier kann man über die Räume der Bibliothek in Christiansborg lesen, dass der Architekt Thorvald Jørgensen sich sehr viel Mühe gegeben hat, um die Lesesäle für die Mitglieder [des Parlaments] anziehend zu machen, indem er seine „Kenntnisse über die Ausschmückungen des Rokoko anwandte und vermochte, den Lesesaal gleichzeitig festlich und intim zu machen“. Seit 1930 ist das Reichsarchiv integriert und somit Bestandteil der Bibliothek. 1955 begann man mit dem Sammeln von Zeitungsausschnitten über die Mitglieder des Folketing und erhielt damit eine biographische Sammlung, die vornehmlich Anwendung fand bei Geburtstagsreden oder Nekrologen. Bald wurde der Bedarf für eine themenbezogene Ausschnittsammlung deutlich, und seit 1975 unterhält die Bibliothek ihren eigenen Presseartikel-Dienst mit einem festangestellten Mitarbeiter (ab 1995) und studentischen Helfern. 1990 begann man mit dem EDV-Katalog, der seit 1997 im lokalen Netz als elektronischer Katalog intern genutzt werden kann. Laut Auskunft von „Folketingets Oplysning“ bestehen die Sammlungen hauptsächlich aus gesellschaftswissenschaftlicher Literatur, insgesamt 238.900 Bände und 2.430 Periodika. Das Personal setzt sich zusammen aus 10 Bibliothekaren, einem Juristen, einem Historiker, einem Buchbinder, einem Sekretär und zwei Assistenten. Generell ist Folketingets Bibliotek nicht öffentlich zugänglich (es gibt aber Ausnahmen) und wird in erster Linie genutzt von „jetzigen und früheren Parlamentsmitgliedern, Ministern und dänischen Repräsentanten im Europa-Parlament, den Angestellten des Folketing“ und einigen anderen Gruppen bzw. Personen aus der Verwaltung.

Mellemfolkelig Samvirkes Bibliotek

Eine Sonderstellung nimmt die Bibliothek von Mellemfolkelig Samvirke ein: weder reine öffentliche noch wissenschaftliche Bibliothek, sondern übergreifend – der Bestand reicht von Kinderbüchern bis zu spezieller Fachliteratur.

Mellemfolkelig Samvirke ist eine nichtstaatliche Organisation (NGO), die Bibliothek eine Privatbibliothek, die allerdings auch Geld vom Staat bekommt. Richtig treffend lässt sich der Name nicht übersetzen, wörtlich heißt es „zwischenstaatliche Zusammenarbeit“, vom Sinn her hat das Ganze sehr viel mit Völkerverständigung und Entwicklungshilfe zu tun.

Mellemfolkelig Samvirke wurde bereits im Jahr 1944 gegründet, Hauptaufgabe war nach dem Krieg die Hilfe beim Wiederaufbau – auch in Deutschland, was heftig kritisiert und der Organisation angelastet wurde. Ab Mitte der 50er Jahre wurde das Betätigungsfeld ausgeweitet auf die Dritte Welt und Entwicklungsländer, wobei stets großer Wert auf Hilfe zur Selbsthilfe gelegt wurde. Für diese Aufgaben ist sehr viel harte Lobby-Arbeit nötig, was nicht gerade erleichtert wird durch die Tatsache, dass MS freiwillig organisiert ist. Aufklärungsarbeit wird auf unterschiedliche Art geleistet, durch Vorlesungen, die Herausgabe von Zeitschriften und Büchern. Auslands-Konsulenten und Pädagogen halten Vorträge und zeigen Filme zum Thema.

Neben der Bibliothek unterhält Mellemfolkelig Samvirke eine Boutique, in der Waren aus den Entwicklungsländern verkauft werden („Originale, kein Touristen-Kitsch“). Der Erlös kommt direkt den dortigen Einwohnern zugute, ebenso wie der Verkauf von CDs. Der Laden verfügt über die größte Sammlung bzw. das größte Angebot an ethnischer Musik in ganz Kopenhagen.

Die Bibliothek wurde 1968 eingerichtet, das Sammelgebiet war von Beginn an recht vielfältig (s.o.). Es wurde eine eigene Zeitschrift herausgegeben, „MS biblioteksnyt“, die an andere Bibliotheken verteilt wurde und Hinweise gab auf Literatur speziell über die und aus den Entwicklungsländern. Seit 1989 ist diese Veröffentlichung online verfügbar, einschließlich der von den Bibliotheks-Mitarbeitern indextierten Artikel.

In den 70er Jahren war es Mellemfolkelig Samvirke, die die Einwanderung von „Gastarbeitern“ nach Dänemark dokumentierten und alles thematisierten bis hin zur heutigen Ausländerproblematik. Berichte, Veröffentlichungen unterschiedlichster Art sowie Sammlungen zu Gesetzestexten über dieses Thema bilden die Grundlage einer Dokumentationszentrale, die in Dänemark einzigartig ist.

Wie fast alle besuchten Bibliotheken leidet auch die von Mellemfolkelig Samvirke unter akutem Platzmangel, vom fehlenden Personal ganz zu schweigen. Bei der großen Einsparungs-Runde 2002 und noch einmal im Jahr 2003 wurden die Mittel für die Organisation drastisch gekürzt (selbst bei Biblioteksstyrelsen war man der Meinung, dass es MS mit am härtesten getroffen hat). Statt früher 6,1 stehen der Bibliothek jetzt nur noch 3,6 Stellen zu Verfügung, also fast eine Halbierung des Personalbestandes. Diese wenigen Mitarbeiter arbeiten ausgesprochen engagiert, um ihre 41.000 Bücher und knapp 700 Zeitschriften weiterhin ohne Einschränkungen zur Verfügung stellen zu können.

Malmö Stadsbibliotek

Die Stadtbibliothek von Malmö liegt zwar nicht in Dänemark, wohin mich der Fachaufenthalt führte, sondern in Schweden (wie man am „ö“ anstelle eines „ø“ erkennen kann), verdient aber dennoch eine Erwähnung. Im vergangenen Jahr

wurde sie zu „Årets bibliotek 2003“ gewählt, zur Bibliothek des Jahres. Darüber hinaus wurde das Haus von der IFLA zu einem der 12 meist charakteristischen Bibliotheksgebäude in der ganzen Welt gekürt.

Gegründet wurde die Bibliothek 1905. 1927 wurde sie von der Stadt übernommen und hatte ihren Sitz im „Hotell Tunnel“, bevor im Jahre 1946 sowohl die Erwachsenen- als auch die Kinderbibliothek ins rote „Schloss“ einzogen. Dieses wurde 1901 erbaut und war ursprünglich ein Museum.

1991 wurde ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben zur Erweiterung der Bibliothek durch einen passenden Anbau. Henning Larsen gewann, und von 1994 bis zur Einweihung 1997 wurde ein großer, heller Neubau geschaffen. Den Übergang vom alten Schloss zum neuen Bau bildet ein Turm, Zylinder genannt, in dem der Eingangsbereich u.a. mit Verbuchungsautomaten und „Rückgabe-Roboter“ untergebracht ist. Restaurierung und Innenausbau des Schlosses wurden ebenfalls von Henning Larsen durchgeführt und das Haus 1999 wieder eröffnet. Der Neubau in den Larsen-typischen Materialien Glas und Stahl wird auch „Lysets kalender“ genannt, Lichtkalender, weil die großen Glasvierecke an einen Adventskalender erinnern.

Die Sammlungen der Bibliothek umfassen 500.000 Bücher, 2.000 Zeitschriften, 160 Zeitungen, 2.200 Videofilme und 20.000 Musik-CDs.

Die Stadtbibliothekarin Gunilla Konradsson-Martin wird zitiert mit der Aussage, dass die Bibliothek nach Meinung der Bewohner und Studenten einer der besten Treffpunkte und „Datingplaces“ Malmös ist. Acht von zehn Bürgern der Stadt haben das neue Gebäude seit 1997 besucht. Die Auszeichnung zur Bibliothek des Jahres 2003 macht die Leiterin und ihre Mitarbeiter zusätzlich sehr glücklich und stolz auf ihren Arbeitsplatz.

Da mein Fachaufenthalt dem Besuch *dänischer* Bibliotheken galt, soll an dieser Stelle nicht über das **Goethe-Institut** berichtet werden, dessen Bibliotheksleiterin so freundlich war, mir ihre Arbeit in einem ausführlichen Gespräch näher zu bringen.

E. Projekt

Info Business Øresund

In der Öresundregion gibt es – nicht erst seit Fertigstellung der Brücke – viele Projekte in dänisch-schwedischer Zusammenarbeit, eines davon ist „Info Business Øresund“. Im Herbst 2002 wurden aus dem EU-Programm „InterregIIIA“ Gelder bewilligt zur Unterstützung eines Projekts, das Integration und Entwicklung in der Öresundregion fördern soll. Vier Bibliotheken sind mit ihrem Erhvervsservice (s.o.) daran beteiligt: Lunds Stadsbibliotek und Malmö Stadsbibliotek auf schwedischer, Hovedbiblioteket i Helsingør und Københavns Hovedbibliotek auf dänischer Seite. Ziel ist es, Fragen von (meist mittelständischen) Unternehmen und Leuten aus dem Erwerbsleben beantworten zu können, die nötigen Informationen zu vermitteln, die man braucht, um einen Job zu finden oder sich selbstständig zu machen. In erster Linie sollen die Kollegen in den Bibliotheken beiderseits des Öresunds voneinander und mehr übereinander lernen, was wiederum den Nutzern zu Gute kommt.

Mit dem Projekt soll außerdem versucht werden, ein Netzwerk quer über den Sund zu etablieren für Bibliothekare, die mit Wirtschaftsinformationen arbeiten. Dieses geschieht in erster Linie durch Schulungen und Konferenzen.

Info Business Øresund bietet sowohl einen web-basierten Kursus an als auch einen traditionellen. Hier treffen sich Teilnehmer aus beiden Ländern und werden

gemeinsam unterrichtet. Die Kurse sind offen für alle interessierten Bibliothekare und – wie könnte es anders sein – gratis. Man erhofft sich, dadurch die Anzahl der Bibliotheken zu erhöhen, die den Unternehmen oder Existenzgründern qualifizierte Suche nach Wirtschaftsinformationen anbieten können. Die ursprüngliche Idee, die Kurse direkt den Erwerbsleuten anzubieten, wurde fallen gelassen; man hielt es für effektiver, erst die Kollegen zu schulen, um in möglichst vielen Bibliotheken diesen Service anbieten zu können.

Die Kurse vor Ort sind zweitägig und fanden sowohl in Kopenhagen als auch in Malmö statt. Unter Anleitung einer dänischen und einer schwedischen Bibliothekarin (Alice Nymand und Linda Johansson) werden unterschiedliche Datenbanken, deren Zugänge (frei oder nur mit Lizenzen/Passwort) und ihre Nutzungsmöglichkeiten vorgestellt. Anschließend bearbeiten die Teilnehmer Übungen mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad. Typische Beispiele waren Aufgaben wie diese:

Ein Fahrradschlosser hat ein neues Fahrrad entwickelt und in Produktion gegeben. Er möchte gern Räder exportieren, z.B. nach Italien, und will deswegen den Markt untersuchen.

1. Wo kann er Auskunft bekommen über Export nach Italien?
 2. Gibt es irgendwelche Marktberichte über die Fahrradbranche in Italien?
 3. Wer produziert in Italien Räder?
 4. Gibt es besondere Regeln für Mehrwertsteuer beim Export in EU-Länder?
- (Wer sich für weitere Übungen interessiert, kann im Internet testen, wie gut er sich mit Recherche-Möglichkeiten auskennt: www.infobusinessoresund.net)

Das Projekt schloss mit einer gemeinsamen und für alle Interessierten offenen Konferenz in Helsingör (s.u.). Die endgültige Evaluierung sollte im Dezember 2003 vorgenommen werden. Schon im Herbst stand für die Initiatoren fest, dass es „ein positiver Nebeneffekt der Zusammenarbeit war, dass wir mehr über die gegenseitige Sprache und Kultur lernen“ und Schweden „nicht einfach etwas ist, das da drüben liegt. Es gehört dazu und wir entwickeln uns zusammen“. (Beide Zitate von Vivi Larsen bzw. Alice Nymand aus einem Bericht in Bibliotekspressen 8/2003.)

F. Konferenzen / Tagungen

8. Oktober 2003, Helsingør:

„Iværksætternes vilkar i Øresundsregionen – bibliotekernes rolle”

Das Thema der ganztägigen Konferenz in Helsingör waren die Bedingungen für Jung-Unternehmer - und die Rolle der Bibliotheken. Auf dem Programm standen (neben Begrüßungskaffee und -ansprache) drei Vorträge, wovon der erste mit dem vielversprechenden Titel „Nyckel till framgång: Rätt information i rätt tid“ leider wegen Erkrankung der Referentin ausfallen musste. Stattdessen wurde ein sehr informativer Rundgang durch die Zentralbibliothek von Helsingör angeboten. Der Vortrag „Welchen Informationsbedarf haben Existenzgründer im heutigen Dänemark und wie können die Bibliotheken dabei helfen, diesen Bedarf zu decken?“ war der Erfahrungsbericht eines Mannes, der sich mal mit, mal ohne Erfolg in verschiedenen Bereichen/Branchen selbstständig gemacht hat. Nach seiner Meinung haben die Bibliotheken eine Ratgeberfunktion, müssen aber zuerst verstehen, worum es geht. Dann wissen sie am besten, wie und wo man Informationen finden kann. Wenn man allerdings (wie er selbst) jemand ist, der nicht gern lesen mag, muss man mit möglichst vielen Leuten reden, dabei kommt nach seiner Ansicht mehr heraus. Die Bibliotheken müssen sich fragen, wie ihre zukünftige Rolle aussehen soll, wer sind

die Kunden, was haben sie anzubieten? Ein guter Vorschlag von seiner Seite bezüglich der (Nicht-)Bezahlung für die Dienstleistungen der Bibliothek gegenüber dem Existenzgründer: Dieser könne ja, wenn er erfolgreich ist und Geld verdient, etwas „zurückzahlen“. Nicht in Form von Geld, sondern durch Reklame für und Zusammenarbeit mit der Bibliothek.

Der nächste Beitrag beschäftigte sich mit dem Projekt „Info Business Øresund“ und einem ersten Erfahrungsbericht. Insgesamt beteiligten sich ca. 50 Bibliothekare an den Kursen; das Netzwerk zwischen den vier beteiligten Bibliotheken wurde als sehr gut funktionierend hervorgehoben.

Nach der Mittagspause und einem hervorragenden Büffet (auch EU-finanziert) brach der letzte Referent des Tages wie eine Naturgewalt über die etwas schläfrig gewordene Versammlung herein. Es war der Gründer der Suchmaschine „Jubii“, der „dänischen Antwort auf Google“. Er erzählte die Geschichte eines Existenzgründers, also seine. (Inzwischen hat er Jubii verkauft, um etwas Neues anzufangen.) Dieser Mann strotzte vor Energie und redete mit einer solchen Lebhaftigkeit und leider in so einem wahnsinnigen Tempo, dass die schwedischen Teilnehmer und selbst einige Dänen nicht immer folgen konnten – und ich erst recht nicht. Einige Kernsätze seines Erfolgsrezepts waren, dass man, wenn man sich selbstständig machen will, nicht fragen darf: Wie verdiene ich möglichst viel Geld? sondern als erstes fragen muss: Worin bin ich gut, was kann ich? Es muss nichts Neues sein, nur besser und anders. Am wichtigsten ist, dass man an die Kunden denkt und sich um sie kümmert. (Bibliotheken hat er übrigens überhaupt nicht genutzt bei seinen Planungen und Überlegungen; er wusste nicht, dass es so etwas wie den Erhvervsservice gibt.)

1./2. November 2003, Ebeltoft:

„Bibliotekar som varemærke®? – scenen er din“

„Bibliotekar als Warenzeichen®? - die Bühne gehört dir“ war das Motto der alle zwei Jahre stattfindenden Landeskonferenz der dänischen Bibliothekare in Ebeltoft am Wochenende 1./2. November 2003. Über 400 Teilnehmer aus dem ganzen Land hatten sich getroffen, um über Identität, Kompetenzen und „branding“ zu diskutieren, neue Anregungen zu erhalten und Ideen zu entwickeln und um herauszufinden bzw. gemeinsam zu erarbeiten, wie die Rolle und das Selbstverständnis des Bibliothekars in der Zukunft aussehen könnte/sollte.

Kann man noch von Kernkompetenzen sprechen (und falls ja: welche sind das?), reicht es, (nur) diese Fachkompetenz zu besitzen? Ist es nicht gerade die Kombination aus Kern-Qualifikation und anderen fachlichen Kompetenzen (menschlichen, sozialen), die in einer besonderen Mischung das Bibliotheksfach ausmachen? Diese Fragen waren das durchgängige Thema der Veranstaltung.

Den Anfang machte ein sehr dynamischer Herr (einige nannten ihn eher überdreht), dem es mit seinem Beitrag „Entfalte dein volles Potenzial“ gelang, sämtliche Teilnehmer mit einzubeziehen und zu Wortspielen, Zeichnen, Diskussionen in Kleingruppen, Kurzmeditation u.a. zu animieren.

Die folgenden Workshops des ersten Tages standen unter dem gemeinsamen Titel „Profil und Kompetenzen“ und befassten sich mit Themen wie „Branding“, „Vermarkte

dich selbst“, „Kompetenz und Karriere“ oder auch „Kernkompetenz - was kann ein Bibliothekar eigentlich?“

Anschließend war Zeit für „Networking“, die auf unterschiedliche Weise verbracht wurde: Angeregte fachliche Diskussionen, Klönschnack bei einem Glas Rotwein, gemeinsamer Spaziergang trotz Nieselregens u.a.

Am Abend trafen sich alle wieder zu einem ganz hervorragenden „Festmiddag“.

Auch der Sonntag begann mit einer gemeinsamen Veranstaltung, der Präsentation eines vom Bibliotekarforbundet geförderten Projektes „Meine neuen Rollen - die Bibliothekar-Identität in einer Zeit der Veränderung“.

In den Gruppentreffen ging es ebenfalls um bibliothekarische Identitäten mit Blick auf das Jahr 2010. Themen waren u.a. „Unternehmen und der private Sektor“, „Die Bibliothek als kultureller Sammelpunkt“, „Ausbildung und Bibliothek“ oder „Die Bibliothek im virtuellen Raum“.

Der Nachmittag hatte den Titel „Werkzeugkasten“ und bot Vorträge an, die sich mit der praktischen Umsetzung beschäftigten, z.B. mit der Kunst, zu verkaufen, zu schreiben, zu sprechen („Effektive Kommunikation“), außerdem Networking und Teamarbeit.

Den Abschluss bildete ein - wieder für alle gemeinsamer - Vortrag mit dem Titel „Identität“, bevor das Landestreffen vom Vorsitzenden des Bibliotekarforbundet beendet wurde.

G. Schlussbemerkung

Im Laufe der vier Wochen bekam ich einen sehr guten und vielfältigen Einblick in das dänische Bibliothekswesen – weitaus mehr und noch viel besser, als ich erhofft und erwartet hatte.

Besonders die Gastfreundlichkeit und Herzlichkeit, mit der ich überall aufgenommen wurde, hat mich beeindruckt, sehr erfreut und bedeutend zum Erfolg beigetragen.

Überall traf ich auf großes Engagement (für die eigene Arbeit und für mich als Besucherin) und enorme Kompetenz. Allen beteiligten Kolleginnen und Kollegen danke ich für das große Entgegenkommen, das sie mir gezeigt haben, für die Zeit, die sie sich für mich genommen haben, für die Geduld, die sie mit mir hatten und für die zum Teil sehr offenen und auch kritischen Worte. Besonders danken möchte ich Lissa Shin von Biblioteksstyrelsen, die mit Ausdauer und Flexibilität mein Programm organisierte und während des gesamten Aufenthalts meine Anlaufstelle war.

Dank auch an alle, die am Zustandekommen meines Fachaufenthalts mitgewirkt haben (Ulrike Lang von BI-International, Jesper Laursen von Bibliotekarforbundet) sowie an Bibliotheksleitung und Vorstand des HWWA, ohne deren Unterstützung dieser Studienaufenthalt nicht möglich gewesen wäre.

Til syvende og sidst tusind tak til jer allesammen i København (Helsingør, Roskilde, Malmö - og Nivå!) som sørgede for, at mit studieophold blev til en rigtig stor succes. Det var helt fantastisk at jeg fik lov til at se, høre og lære sa meget!

Undskyld til dem som jeg ikke nævnte her, men selvfølgelig gælder min tak også jer. Måske vil det være muligt at kunne gengælde lidt af alt det jeg fik fra jeres side – kom til Hamburg og se på vore biblioteker, så dårlige er de ikke. Hvis jeg kan hjælpe m.h.t. et besøg hos os eller andre steder: sig til, det ville glæde mig at vise samme gæstfrihed og opmærksomhed som jeg oplevede i Danmark.

Tusind tak for godt samvær – og på gensyn!